

Bayerisches Staatsministerium für
Unterricht und Kultus



Aktuelles zum Schuljahr 2013/14

Pressestelle des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Redaktion: Dr. Ludwig Unger (verantw.)

Telefon: 089 2186-2106

Telefax: 089 2186-2881

Salvatorstraße 2 · 80333 München

Internet: www.km.bayern.de

E-Mail: pressekm@stmuk.bayern.de

Statistiken, Grafiken: Statistikstelle des Bayerischen Kultusministeriums

Inhalt

A) Das Schuljahr 2013/2014 im Überblick 04

B) Zentrale Themen 09

- Lehrkräfte für alle Schularten neu eingestellt – Unterricht gesichert 09
- Wie viel Unterricht wurde erteilt..... 15
- Mehr Förderung am Gymnasium 17
- Modellversuch „Flexible Grundschule“ wird ausgeweitet..... 19
- Virtuelle Klassenzimmer – Angebote der Internetplattform „mebis“ 21
- Schulversuch „lernreich 2.0“ - Digitale Medien im Schulalltag..... 22
- Ganztagschulen konsequent ausgebaut 24
- Landkreise und kreisfreie Städte erfolgreich auf dem Weg zur Bildungsregion ... 28
- Berufsorientierung stärken – Mittelschule wird gut angenommen 30
- Mittelschule und Realschule arbeiten zusammen 34
- Zusammenarbeit von Mittelschule und Wirtschaftsschule..... 36
- Schulische Integration von Kindern mit Migrationshintergrund..... 37
- Inklusion wird fortgesetzt – Mehr Schulen mit Profil Inklusion 41
- Eigenverantwortliche Schule..... 47
- MINT-Fächer und Sprachen - Qualitätsoffensive für die Realschule..... 49
- Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften an den Gymnasien fördern.....51
- Anschlüsse erleichtern und Durchlässigkeit stärken 52
- Modellversuch einer fünfjährigen Wirtschaftsschule 53
- Schulgeldfreie Ausbildung in Pflege- und Erziehungsberufen 53
- Meisterprämie 54
- Gesundheit und Bewegung an Bayerns Schulen.....54
- Neue Software für die Schulverwaltung.....56

C) VERSCHIEDENES AUS EINZELNEN SCHULARTEN..... 57

- Aus den Grund- und Mittelschulen 57
- Aus den Realschulen 57
- Aus den Gymnasien 59
- Aus den Beruflichen Schulen 60

D) ZAHLEN ZUM SCHULJAHR 2013/14 62

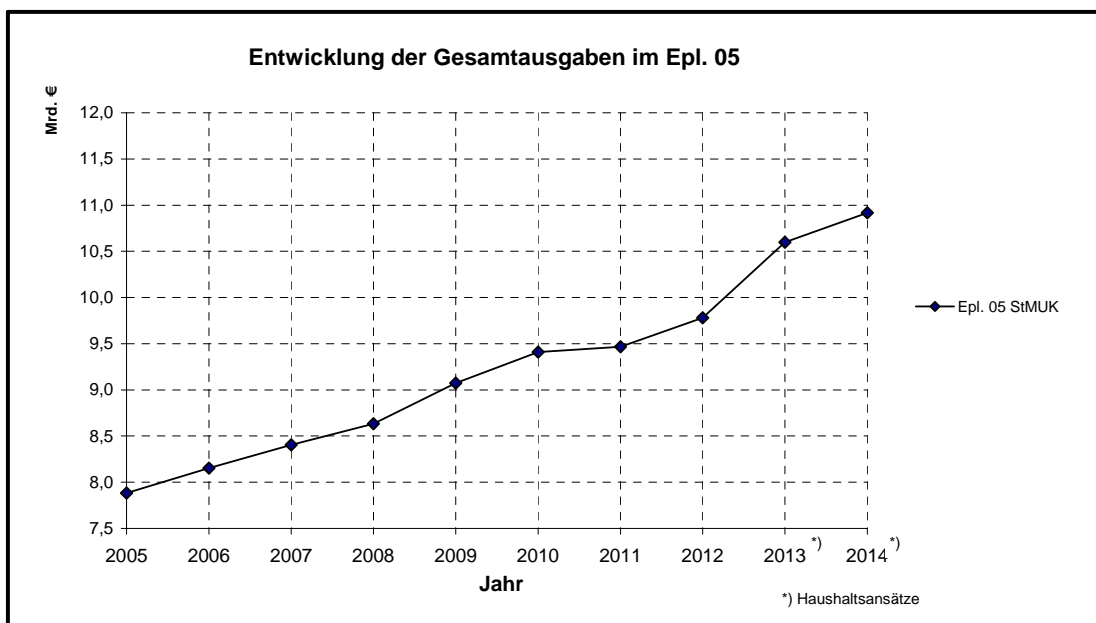
A) Das Schuljahr 2013/2014 im Überblick

Individuelle Lernzeit und zusätzliche Förderung wird für immer mehr Schülerinnen und Schüler in Bayern Realität: etwa in der Flexiblen Grundschule und auch am bayerischen Gymnasium mit den neuen Fördermöglichkeiten sowie dem Ausbau der Ganztagschulen. Ein sehr wichtiges Themenfeld für die Schulfamilie im Freistaat.

Ein zweiter ebenso wichtiger Themenbereich ist die Sicherung des wohnortnahen Unterrichts, die wohnortnahe qualitätsvolle Schule. Auch hier gibt der Freistaat moderne Antworten auf der Basis eines differenzierten, sehr durchlässigen Schulwesens, das die Schüler mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Interessen sehr gut fördern kann: mit der Zusicherung des Erhalts auch sehr kleiner rechtlich selbständiger Grundschulen, mit der Bildung von Mittelschulverbänden mit sehr kleinen Klassen gerade im ländlichen Raum und mit der Neugründung von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, wo sie gebraucht werden.

Dazu kommt drittens die Sicherung der Qualität des Schulwesens in Bayern. Hier geht Bayern den Weg einer zeitgemäßen Weiterentwicklung der Schularten, wie dies die Initiative Realschule²¹ zeigt, aber auch der Evaluation von Schulen und Unterricht sowie der Eigenverantwortlichen Schule.

Die Grundlage für die Einstellung der dazu notwendigen Lehrkräfte, für die Finanzierung des Ausbaus von Ganztagsangeboten usw. bildet der wachsende Bildungsetat.



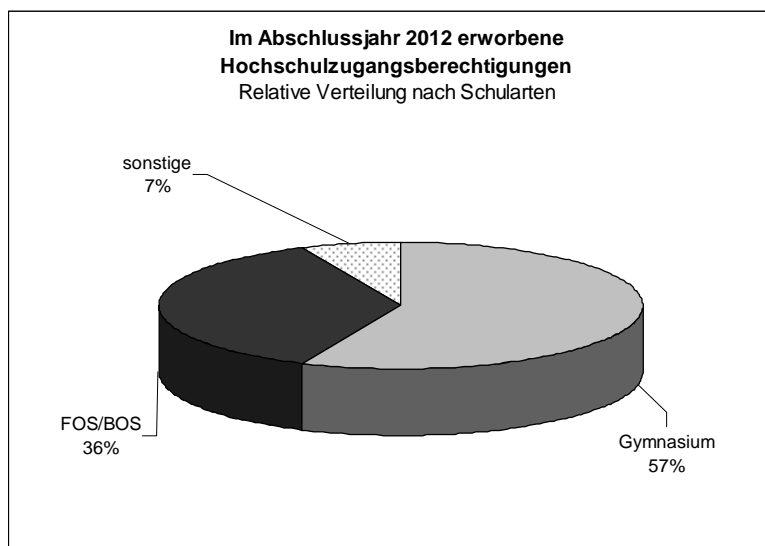
Der Haushalt des Bayerischen Kultusministeriums ist allein von 2002 bis 2013 um rund 40 Prozent angestiegen, konkret von 7,57 Milliarden EUR auf nun rund 10,60 Milliarden EUR. Bildung genießt in Bayern einen sehr hohen Stellenwert.

Mehrere Wege führen zur Hochschulreife

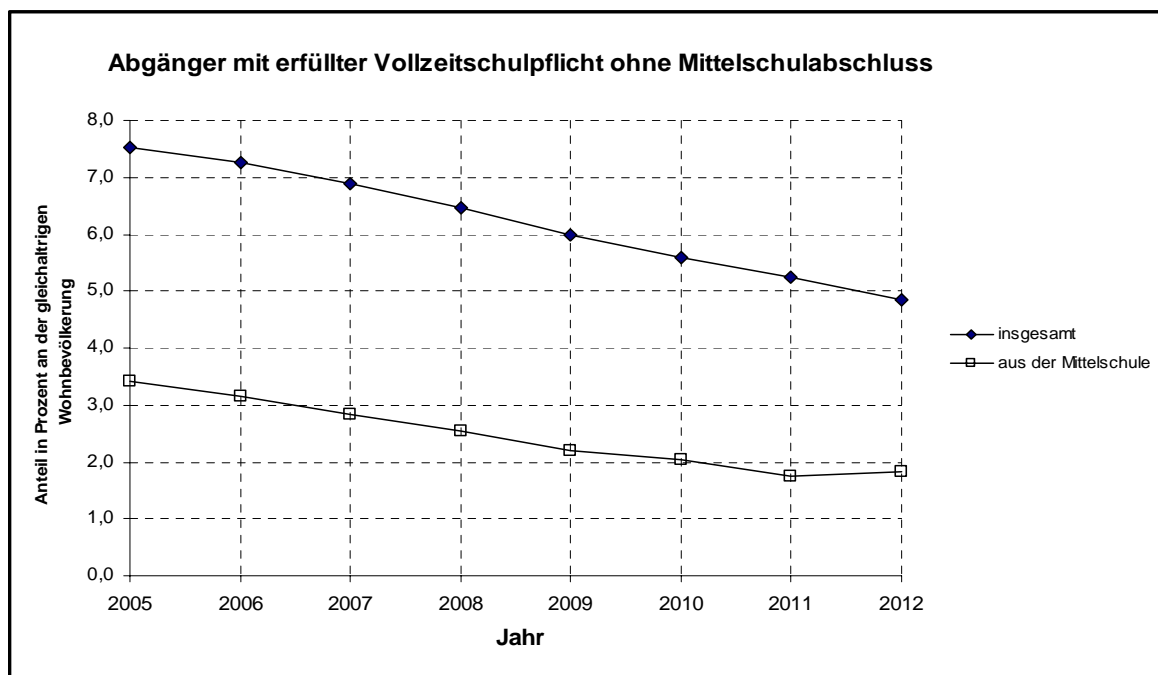
Das bayerische Bildungswesen eröffnet durch seine Anstrengungen, die individuelle Lernzeit auf die Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen abzustimmen und die Durchlässigkeit zu erhöhen, allen Schülerinnen und Schülern unabhängig vom Elternhaus mehr Teilhabechancen.

Ergebnisse lassen sich gut belegen: Die Stärkeren werden sehr gut gefordert und die Schwächeren zugleich sehr gut gefördert:

- Die bayerischen Schülerinnen und Schüler belegen bei nationalen und internationalen Vergleichserhebungen – quer durch die Schularten – Spitzenplätze.
- Die Abschlüsse der Schulen aller Schularten in Bayern, z.B. Mittelschule, Wirtschaftsschule, Realschule, Gymnasium, Fachober- und Berufsoberschule genießen bei den Arbeitgebern eine hohe Akzeptanz. Entsprechend hoch ist die Vermittlungsquote.
- 43 Prozent aller Hochschulzugangsberechtigungen wurden über die Fachober- und Berufsoberschule oder einen anderen – meist – beruflichen Weg erworben. Die meisten Schüler beschreiten den üblichen Weg zur allgemeinen Hochschulreife über das Gymnasium.



- In Bayern verließen im Jahr 2012 nur noch 4,9 Prozent aller Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Abschluss, und zwar inklusive der Schülerinnen und Schüler an den Förderschulen, das ist ein Spitzenwert innerhalb Deutschlands. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die Mittelschule ohne Abschluss verließ, konnte durch eine ausgeweitete Förderung von rund 3,5 Prozent im Jahr 2005 auf mittlerweile weniger als zwei Prozent gesenkt werden.

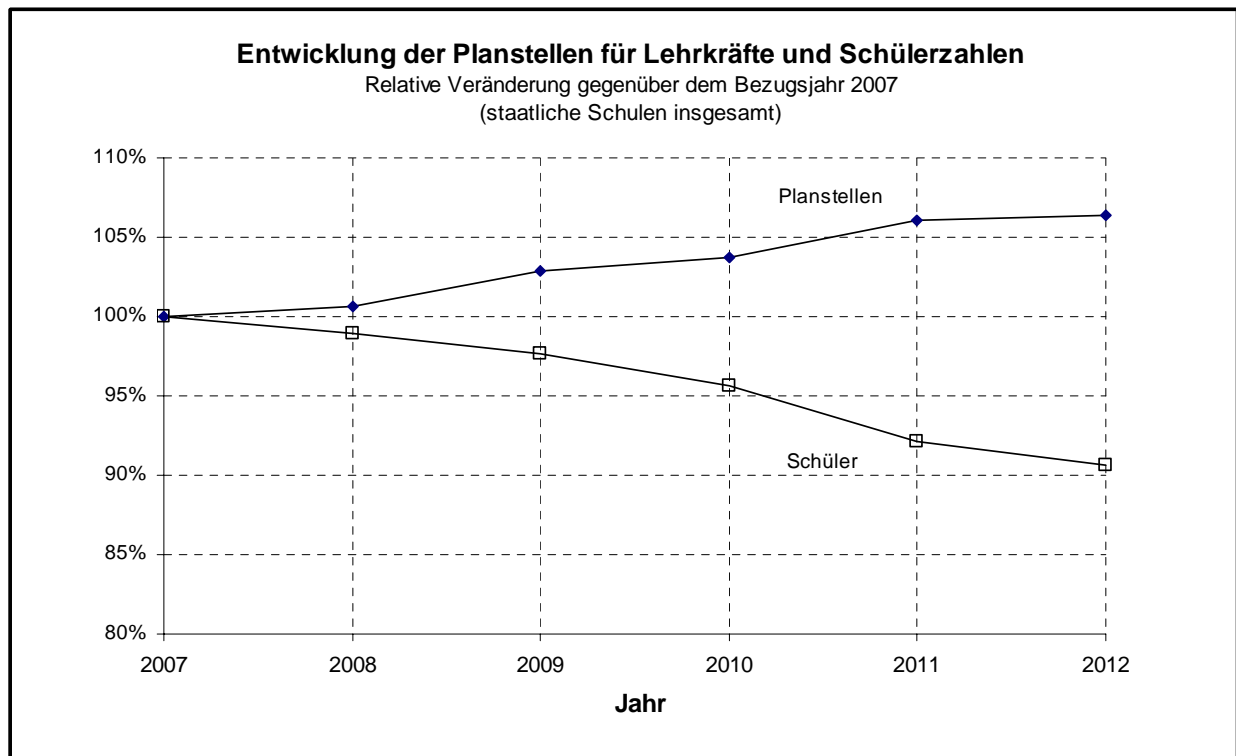


Weniger Schüler, mehr Lehrkräfte

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Bayerns Schulen hat in den vergangenen Jahren leicht abgenommen. Zum Schuljahr 2005/2006 haben noch rund 1,88 Millionen Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen besucht, davon 1,47 Millionen die allgemeinbildenden Schulen.

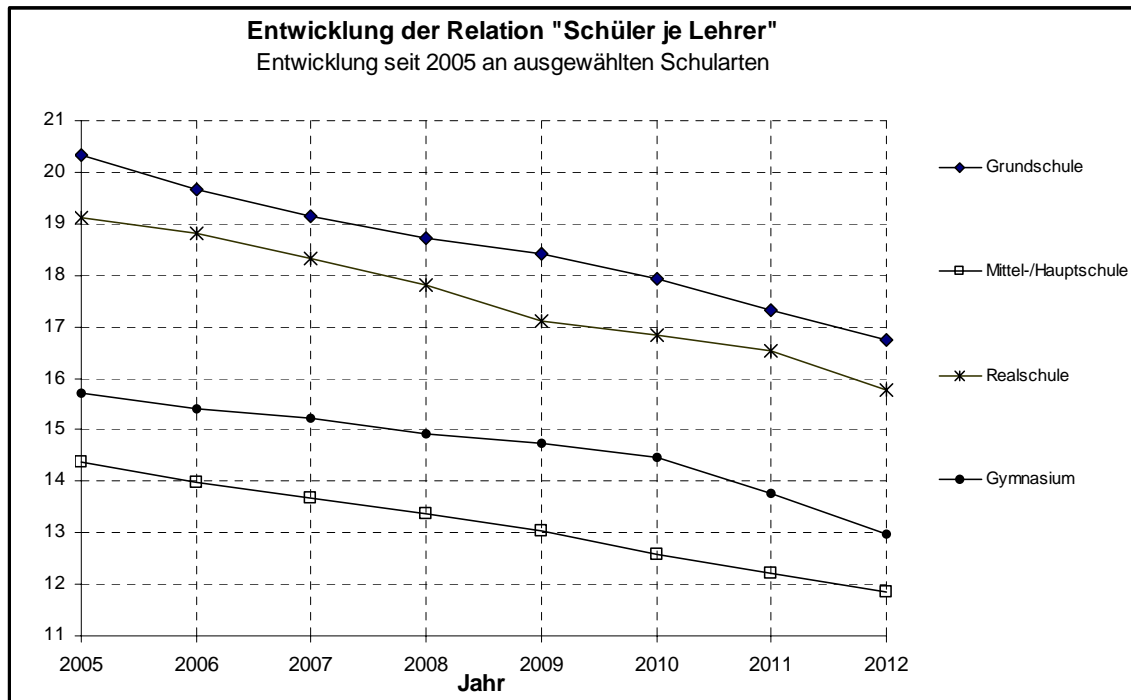
Acht Jahre später, zum Schuljahr 2013/14, werden noch 1,7 Millionen Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Bayern unterrichtet, davon knapp 1,3 Millionen an allgemeinbildenden Schulen und gut 0,4 Millionen an beruflichen Schulen.

Die Anzahl der Lehrkräfte dagegen hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus – an staatlichen Schulen – im gleichen Zeitraum um gut fünf Prozent erhöht, um die Kinder und Jugendlichen noch intensiver fördern zu können.



Lehrer-Schüler-Verhältnis auf 1:14,0 verbessert

Es ist in den jüngsten Jahren an den staatlichen allgemeinbildenden Schulen gelungen, die Relation zwischen Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern deutlich zu verbessern – das ist ein klarer Beleg für die Ausweitung der individuellen Förderung. Konkret hat sie sich von einer Lehrkraft zu 17,2 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2002/2003 auf 1:14,0 im Schuljahr 2012/13 verbessert. Die Zahlen für das aktuelle Schuljahr 2013/2014 stehen noch nicht fest, die Erhebung erfolgt im Oktober. In den einzelnen Schularten hat sich die Relation zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern wie in der anschließenden Grafik verändert (siehe unten):



Aufgaben der Lehrkräfte sind gewachsen

Die Aufgaben der Schulen und der hier tätigen Lehrkräfte sind in diesem Zeitraum weiter gewachsen. Denn die Lehrerinnen und Lehrer müssen an den Schulen vielfältige Tätigkeiten übernehmen, die traditionell bei den Eltern liegen, vielfach aber von diesen nicht mehr in vollem Umfang wahrgenommen werden können, gerade in der Erziehung. Trotz steigender Aufgaben hat der Freistaat Bayern die Unterrichtsverpflichtung der Lehrkräfte in zwei Stufen ein Stück weit reduzieren können, die zweite Stufe ist in diesem Schuljahr erreicht worden.

B) Zentrale Themen

Lehrkräfte für alle Schularten neu eingestellt – Unterricht gesichert

Knapp 1,3 Millionen Schülerinnen und Schüler besuchen im Schuljahr 2013/14 allgemeinbildende Schulen und gut 402.000 Schülerinnen und Schüler berufliche Schulen im Freistaat. Das sind insgesamt rund 1,70 Millionen Schülerinnen und Schüler an den knapp 6.000 Schulen in Bayern (siehe auch Datenanhang). Die Vergleichszahl aus dem Vorjahr von gut 1,72 Millionen Schülerinnen und Schülern macht es deutlich, die demographische Entwicklung und der Rückgang der Kinder und Jugendlichen ist längst in den Schulen angekommen – mit den vielfältigen Facetten auch regionaler Unterschiede. Die Schülerzahl geht um gut ein Prozent zurück.

Die Anzahl der Abc-Schützen liegt im aktuellen Schuljahr bei knapp 108.000.

Der Freistaat Bayern stellt sicher, dass der Unterricht für die Schülerinnen und Schüler auch im Schuljahr 2013/2014 gut abgedeckt ist, und zwar durch:

- die Neueinstellung von rund 4.200 Lehrkräften, ferner 212 Fachlehrern in allgemeinbildenden Schularten sowie 58 Förderlehrern sowie
- durch weitere organisatorische Maßnahmen.

Es gelingt, die Klassenstärken in einzelnen Schularten wie der Grundschule und der Mittelschule im Schuljahr 2013/14 weiter zu senken. An den Grundschulen wird zum Schuljahr 2013/2014 die Klassenhöchststärke an Grundschulen auf 28 Schülerinnen und Schüler festgesetzt. Die Durchschnittszahl an Schülerinnen und Schülern an Grundschulen liegt bei 21,2, die an Mittelschulen bei 19,8.

Es bedarf einer enormen Kraftanstrengung, um dieses Ziel zu erreichen. In diesem Schuljahr schließt der Freistaat die Reduzierung der Arbeitszeit aller Beamten und damit auch die Absenkung der Unterrichtsverpflichtung für Lehrkräfte ab – die Unterrichtsverpflichtung wurde in zwei Schritten um insgesamt eine Lehrerwochenstunde abgesenkt. Diese Maßnahme hat sich über einen Zeitraum von zwei Jahren erstreckt, die Schulen haben keinen Verlust an Lehrerwochenstunden: Die Absenkung wurde

durch die zusätzliche Bereitstellung von insgesamt 1.320 Lehrerstellen allein im Schuljahr 2012/13 sowie 900 Stellen im aktuellen Schuljahr 2013/14 ermöglicht.

Diese Anstrengungen, die die Staatsregierung und der Landtag durch die Ausweitung des Bildungsetats 2013 auf rund 10,6 Milliarden EUR inklusive Bildungsfinanzierungsgesetz ermöglicht haben, machen deutlich, dass Bildung in Bayern Priorität genießt.

Situation an Grund-, Mittelschulen und Förderschulen

Für die Grund- und Mittelschulen stellt der Freistaat zum September 2013 insgesamt 2426 Lehrkräfte ein, ferner 141 Fachlehrer und 58 Förderlehrer. Rund 416.800 Grundschüler (davon etwa 104.000 in der 1. Klasse) und etwa 203.800 Mittelschüler werden im neuen Schuljahr unterrichtet werden.

Für Förderschulen, die im Schuljahr 2013/2014 von rund 67.500 Schülerinnen und Schülern besucht werden, stellt der Freistaat Bayern zum September 2013 insgesamt 348 Lehrkräfte mit Lehramt Sonderpädagogik ein. Darüber hinaus hat der Freistaat für die Förderschulen auch Lehrkräfte mit der Lehramtsbefähigung für andere Lehrämter befristet eingestellt. Für Lehrkräfte des Lehramts für Grundschule, die an Förderschulen tätig sind, wird im Schuljahr 2013/2014 eine sonderpädagogische Qualifizierungsmaßnahme angeboten.

Zum Schuljahr 2013/2014 werden wie bereits in den beiden vergangenen Schuljahren weitere 100 Planstellen für die Inklusion bereit gestellt. Diese werden vorwiegend an den Schulen mit dem Profil Inklusion eingesetzt.

Die Nachfrage von Schülerinnen und Schülern nach den Mittelschulen hat sich stabilisiert. Rund 203.800 junge Menschen werden die Mittelschulen in Bayern im Schuljahr 2013/14 besuchen.

Die durchschnittliche Klassengröße wird an den Mittelschulen im neuen Schuljahr bei rund 19,8 Schülern liegen, sie wurde weiter gesenkt und befindet sich auf einem neuen historischen Tiefstand.

Die Höchstzahl der Schüler an Grund- und Mittelschulen bleibt pro Klasse auf 25 abgesenkt, wenn der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund 50 Prozent überschreitet.

Fachlehrer für Grund-, Mittel-, Förder- und Realschulen

Zudem stellt der Freistaat für die Grund-, Mittelschulen, Förderschulen und Realschulen im Schuljahr 2013/2014 insgesamt 212 Fachlehrer neu ein, davon 141 an Grund- und Mittelschulen, 43 für die Förderschulen und 28 für Realschulen. Sie stehen für die musisch-technischen Fächer, die Bereiche „Ernährung/Gestaltung“ und auch für die Fächer Musik, Kommunikationstechnik und Sport zur Verfügung.

Außerdem werden 58 Förderlehrer im Schuljahr 2013/14 neu eingestellt, um die individuelle Förderung in den Grund- und Mittelschulen zu intensivieren.

Maßnahmen, um den Unterricht sicherzustellen

Den Unterricht sicherzustellen, gehört auch im Schuljahr 2013/14 zu den zentralen Anliegen des Bayerischen Kultusministeriums. Die Situation stellt sich zum neuen Schuljahr im Grund- und Mittelschulbereich etwas günstiger dar als im vergangenen Schuljahr. Dazu trägt auch die rückläufige Schülerzahl bei.

Die Anzahl der Mobilien Reserven, also voll ausgebildeter Lehrkräfte, an Grund- und Mittelschulen bleibt im Schuljahr 2013/14 im Vergleich zu den vorausgegangenen Schuljahren konstant. Bereits zum September 2013 werden Lehrkräfte im Umfang von 1.900 Vollzeitstellen bereit stehen. Diese werden in den Monaten November um 150, im Januar um weitere 80 und im Februar bedarfsgerecht aufgestockt. Auch die Anzahl von gut 200 Fachlehrern in der Mobilien Reserve kann gegenüber den Vorjahren konstant gehalten werden.

Die Anzahl der Klassen an Grund- sowie Mittelschulen ist aufgrund rückläufiger Schülerzahlen bayernweit ebenfalls rückläufig. Diese Tatsache ermöglicht im neuen Schuljahr eine geringfügig bessere Unterrichtsversorgung bei Krankheitsfällen oder Abwesenheit etwa wegen Fortbildungen.

An den Förderschulen werden im Schuljahr 2013/14 ebenso wie bereits im Vorjahr 2012/2013 Mobile Reserven im Umfang von 285 Vollzeitstellen für notwendige Vertretungen bei Unterrichtsausfall sorgen.

Die Situation an Realschulen

Die Schülerzahl an den Realschulen erweist sich auch im Schuljahr 2013/2014 trotz demographischem Rückgang insgesamt als recht stabil, der Rückgang der Schülerinnen und Schüler bewegt sich unterhalb der Quote des schulartübergreifenden Rückgangs in Bayern.

Insgesamt haben sich in Bayern rund 240.000 Schülerinnen und Schüler für den Besuch einer Realschule in staatlicher, kommunaler oder privater Trägerschaft entschieden. Davon besuchen rund 175.500 Schülerinnen und Schüler die staatlichen Realschulen.

Die durchschnittliche Klassenstärke an den staatlichen Realschulen wird auf dem Vorjahresniveau gehalten werden und im Schuljahr 2013/14 bei etwa 26,6 Schülern pro Klasse liegen.

Die Versorgung des Unterrichts an Realschulen ist gesichert. Zum Schuljahr 2013/14 werden vom Freistaat Bayern 278 Realschullehrkräfte und 27 Fachlehrkräfte neu in den staatlichen Realschuldienst unbefristet eingestellt.

Im Schuljahr 2012/2013 war erstmals an Realschulen eine mobile Reserve an Lehrkräften aufgebaut worden. Allein dazu waren 110 Realschullehrkräfte als Mobile Reserve eingestellt worden, um in Bedarfsfällen an den Schulen Unterrichtsausfall zu kompensieren. Zum neuen Schuljahr wird an den Realschulen eine integrierte Reserve aufgebaut, um den Unterricht zu sichern, den Schulen mehr Planungssicherheit zu geben und die Eigenverantwortung der Schulen weiter zu stärken. Ein Großteil der

Lehrkräfte der mobilen Reserve wird im neuen Schuljahr der integrierten Reserve zugewiesen. Einer durchschnittlich großen staatlichen Realschule stehen damit etwa 10 Lehrerwochenstunden als integrierte Lehrerreserve zusätzlich zur Verfügung.

Im Bedarfsfall können die Realschulen auch weiterhin Mittel abrufen, um Aushilfslehrkräfte zu beschäftigen.

Bei Realschullehrkräften z.B. mit Fächerverbindungen mit den Fächern Erdkunde, Geschichte, Evangelische Religionslehre, Katholische Religionslehre gibt es einen spürbaren Überhang von Bewerberinnen und Bewerbern. Mit Hilfe eines Einstellungskorridors konnte das Ministerium jedoch die Jahrgangsbesten auch mit diesen Fächern einstellen.

Günstig stellt sich die Einstellungssituation für Bewerberinnen und Bewerber mit den Fächerverbindungen Biologie/Chemie, Physik/Chemie und Biologie/Physik sowie mit den Fächern Informatik und Psychologie dar.

Lehrersituation an Gymnasien

Im Schuljahr 2013/14 besuchen etwa 347.600 Schülerinnen und Schüler Gymnasien in Bayern. Allein etwa 289.200 von ihnen haben sich dabei für staatliche Gymnasien entschieden. Beide Werte liegen bei rückläufiger Schülerzahl insgesamt nur knapp unter den Vergleichszahlen des Vorjahres.

Das Bayerische Kultusministerium hat zum Schuljahr 2013/14 insgesamt knapp 800 Lehrkräfte für die staatlichen Gymnasien unbefristet eingestellt. Den größten Bedarf für Neueinstellungen hatten die staatlichen Gymnasien für Bewerberinnen und Bewerber mit Fächerverbindungen mit Mathematik, Physik, Informatik, Kunst und Musik gemeldet.

Schwieriger gestaltete sich dagegen die Situation für Bewerberinnen und Bewerber mit Fächerkombinationen mit den Leitfächern Deutsch und modernen Fremdsprachen. Auf der Basis eines Einstellungskorridors konnte der Freistaat jedoch sehr guten Absolventinnen und Absolventen des Examensjahrgangs in diesen Fächern eine feste Anstellung anbieten.

An den Gymnasien wird eine integrierte Lehrerreserve aufgebaut, um die Unterrichtsversorgung am Gymnasium auch beim Ausfall von Lehrkräften noch verlässlicher als bisher sicherzustellen. Im Schuljahr 2013/2014 werden jedem staatlichen Gymnasium je nach Größe durchschnittlich 10 Lehrerwochenstunden zusätzlich zugewiesen, um die Unterrichtsversorgung weiter zu verbessern.

Daneben stehen den Gymnasien je nach Größe zusätzliche Mittel in Höhe von 20.000 EUR bis 40.000 EUR zur Verfügung. Diese bewirtschaften sie eigenverantwortlich, um vor allem kurzfristig Unterrichtsausfall abzufangen oder zusätzliche pädagogische Maßnahmen umzusetzen.

Die durchschnittliche Klassenstärke an den staatlichen Gymnasien für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 wird in diesem Schuljahr voraussichtlich etwas unter dem Vorjahr und zwar bei 26,3 Schülerinnen und Schülern liegen; sie lag im Schuljahr 2007/2008 noch bei 27,8 Schülern.

332 Planstellen für berufliche Schulen besetzt

Die Schülerzahl an den beruflichen Schulen wird sich im Schuljahr 2013/14 auf rund 402.000 belaufen. Dabei lässt sich zum Stichtag Anfang September 2013 die Schülerzahl noch nicht mit abschließender Sicherheit für die sieben beruflichen Schularten feststellen. Noch haben nicht alle Schülerinnen und Schüler ihre Berufs- bzw.- Ausbildungsentscheidung getroffen. Viele warten noch auf Zusagen auf ihre Bewerbungen um Ausbildungsplätze.

Für die staatlichen beruflichen Schulen in Bayern kann das Ministerium für das Schuljahr 2013/14 insgesamt 332 Planstellen besetzen, 230 für die Berufsschulen und 102 für Fachober- und Berufsoberschulen. Für staatliche Berufsschulen und Förderberufsschulen stellt das Ministerium 20 Fachlehrer für gewerblich-technische Berufe, Hauswirtschaft und für Schreibtechnik ein.

Mit Instrumenten wie einem Einstellungsbonus für Bewerber mit der Lehramtsbefähigung für berufliche Schulen mit bestimmten Unterrichtsfächern wie Mathematik, Physik, Englisch oder Deutsch sowie Qualifizierungsmaßnahmen zum nachträglichen Erwerb der Fakultas in Mathematik und Deutsch will das Ministerium Interessenten zum

Studium von Fächern mit besonderem Bedarf motivieren. Im Rahmen einer Sondermaßnahme können auch Absolventen der 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien zum Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen zugelassen werden.

Mit den eingestellten Lehrkräften kann der Bedarf in einzelnen Fächern jedoch nicht vollkommen abgedeckt werden. Schwierig erweist sich die Situation für die beruflichen Schulen weiterhin in den Fachrichtungen Metall-, Elektro- und Informationstechnik, in denen das Kultusministerium für das Schuljahr 2013/2014 wieder die Zulassung von Absolventen mit universitären Abschlüssen in einer Sondermaßnahme zum Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen ermöglicht hat.

Wie viel Unterricht wurde erteilt

Im Schuljahr 2012/13 lag der Anteil des ersatzlos ausgefallenen Unterrichts auf dem Niveau des Vorjahres (1,6 Prozent). Im Schuljahr 2009/2010 lag die Quote noch bei 2,3 Prozent.

Zum Beispiel lag der Unterrichtsausfall im Schuljahr 2012/2013:

- bei den Grund- und Mittelschulen bei rund einem Prozent,
- bei den Realschulen bei 1,3 Prozent,
- bei den Gymnasien (Jahrgangsstufen 5 bis 10) bei 2,5 Prozent und
- bei der Beruflichen Oberschule stabil bei rund 2 Prozent.

Um den Unterricht zu sichern, hat das Ministerium je nach Schulart Mobile bzw. Integrierte Reserven und Gelder bereitgestellt, um Vertretungslehrkräfte zu bezahlen. Die Schulen selbst haben durch Vertretungen sowie durch organisatorische Maßnahmen einen zentralen Beitrag zur Verbesserung der Situation geleistet.

Die Daten zum Unterrichtsausfall basieren:

a) auf einer detaillierten Erfassung der Ursachen für den Unterrichtsausfall in zwei Zeiträumen von jeweils 14 Tagen in Spätherbst und Frühjahr an einer repräsentativen Anzahl von Schulen aus zehn allgemeinbildenden und beruflichen Schularten.

b) auf einer ganzjährigen Erhebung zu wichtigen Kenngrößen wie dem Unterrichtssoll nach Stundenplan, nicht planmäßig erteilten Lehrerstunden, organisatorischen Maßnahmen bzw. Vertretungen von Unterricht sowie ersatzlosem Unterrichtsausfall.

Diese Erhebung findet seit dem Kalenderjahr 2012 an allen staatlichen Realschulen und Gymnasien statt. Für die anderen Schularten erfolgt die Erhebung an der gleichen repräsentativen Stichprobe.

Mit dieser gegenüber den Vorjahren deutlich erweiterten Erhebungsmethodik können nun auch Schwankungen zu bestimmten Zeiten, etwa aufgrund von Krankheitswellen oder Prüfungen, erfasst und auf dieser Grundlage Möglichkeiten zur Abhilfe entwickelt werden.

Mehr Förderung am Gymnasium

Weniger Unterrichtsausfall, weniger Stoff und mehr Förderung, auf diesen drei Säulen entwickelt Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle das bayerische Gymnasium weiter. Sie sind das Ergebnis von Gesprächen zwischen Vertretern des Deutschen und Bayerischen Philologenverbands und der Direktorenvereinigung sowie der Landes-Eltern-Vereinigung an den Gymnasien und der Schülerschaft und waren im Kabinett im Sommer 2012 beschlossen worden.

Dabei steht der Weg der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers im Mittelpunkt. Dieser Ansatz ergibt sich für Minister Spaenle zwangsläufig angesichts der steigenden Schülerzahl an den Gymnasien in den vergangenen Jahren und ihrer wachsenden Heterogenität.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien in der Mittelstufe wird zum Schuljahr 2013/2014 weiter ausgebaut – basierend auf Modellprojekten im Schuljahr 2012/13.

Dabei entwickelt jede einzelne Schule vor Ort bedarfsgerechte Angebote für eine noch effektivere Förderung seiner Schülerinnen und Schüler. Die Angebote umschließen folgende Aspekte:

- Die Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird kontinuierlich beobachtet („Frühwarnsystem“), um noch frühzeitiger einen möglichen Förderbedarf zu erkennen und entsprechend anbieten zu können.
- Insbesondere Schülerinnen und Schülern, die Lernschwierigkeiten haben, werden zusätzliche, z. T. neuartige Fördermaßnahmen angeboten. So sollen den Schülerinnen und Schülern im Bedarfsfall und bei Interesse z.B. in Blockseminaren methodische (z.B. Lernstrategien) oder fachliche Hilfestellung angeboten werden.
- Schülerinnen und Schüler, die den Bedarf haben, können ab diesem Schuljahr ein zusätzliches Schuljahr, ein „Flexibilisierungsjahr“, in der Mittelstufe besuchen. Dieses kann an jedem staatlichen Gymnasium in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 als ein Angebot zusätzlicher Lernzeit mit pädagogischem Mehrwert und

zusätzlichen Förderangeboten für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler eingerichtet werden, aber auch für Schülerinnen und Schüler, die mehr Zeit brauchen, um spezielle Begabungen und Interessen zu entwickeln. Es kann an den Schulen in zwei Varianten umgesetzt werden:

- Variante 1: Ein Schüler kann nach Beratung die bestandene Jahrgangsstufe 8, 9 oder 10 in modifizierter Form erneut belegen. Dabei kann er gewisse Fächer ablegen und sich verstärkt auf andere Fächer konzentrieren.
- Ein Schüler kann sich am Ende eines Schuljahres dafür entscheiden, die kommende Jahrgangsstufe 8 oder 9 in zwei Jahren zu absolvieren und dabei bewusst Schwerpunkte zu setzen.

Flexibilisierungsjahr kommt Situation der Schüler entgegen

Die besondere Chance des Flexibilisierungsjahres ist es: Es kann in allen Ausbildungsrichtungen, mit allen Fremdsprachenfolgen und an allen Standorten von Gymnasien umgesetzt werden und ist unabhängig von der Mindestschülerzahl. Es kommt damit allen Schülerinnen und Schülern zugute. Den Gymnasien wurden zur Umsetzung der individuellen Lernzeit bereits zum Schuljahr 2013/2014 zusätzliche Lehrerwochenstunden im Umfang von 110 Lehrervollzeitstellen zur Verfügung gestellt, die Anzahl wird zum Schuljahr 2014/2015 auf 157 ausgedehnt.

An 12 Projektschulen war im Schuljahr 2012/2013 das erweiterte Konzept der individuellen Förderung in der Mittelstufe erprobt worden, die Ergebnisse waren in einer Broschüre veröffentlicht worden.

Modellversuch „Flexible Grundschule“ wird ausgeweitet

Das Bayerische Kultusministerium und die Stiftung Bildungspakt Bayern weiten zum Schuljahr 2013/14 den Modellversuch „Flexible Grundschule“ von derzeit 80 um 9 weitere Standorte auf dann 89 Grundschulstandorte aus. Gestartet worden war er zum Schuljahr 2010/11 mit 20 Modellschulen. Bei dem Modellversuch werden die ersten beiden Jahrgangsstufen der Grundschulen pädagogisch und organisatorisch in einer flexiblen Eingangsstufe organisiert. Diese kann für die Schülerinnen und Schüler je nach der eigenen Leistungsfähigkeit ein, zwei oder drei Jahre dauern.

Die Flexible Grundschule stellt ein wichtiges Element in der Konzeption von Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle dar, Schülerinnen und Schülern je nach der eigenen Entwicklung eine individuelle Lernzeit zu ermöglichen. Vergleichbare Ansätze lassen sich etwa ablesen bei:

- den Vorklassen an Fach- und Berufsoberschulen,
- Einführungsklassen an Gymnasien und
- der Entscheidung zugunsten eines Flexibilisierungsjahres in der Mittelstufe der Gymnasien.

An der Flexiblen Grundschule sollen sich die Kinder jeweils nach ihrem individuellen Lerntempo die Grundfertigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens zuverlässig aneignen können, damit sie ihre Schullaufbahn auf einem soliden Fundament erfolgreich aufbauen können.

Erste Ergebnisse der beteiligten Schulen sind bemerkenswert: Im ersten Jahr des Schulversuchs haben nach einer Umfrage 0,74 Prozent der knapp 1.100 Schülerinnen und Schüler die Eingangsstufe der Flexiblen Grundschule in einem Schuljahr durchlaufen, gut 4,2 Prozent haben ein drittes Jahr in Anspruch genommen.

4.830 Schülerinnen und Schüler nutzen Flexible Grundschule

Im Schuljahr 2013/14 beteiligen sich rund 4.830 Schülerinnen und Schüler in 236 Klassen an 89 ausgewählten Grundschulen aus ganz Bayern an dem Modellversuch.

Im vorhergehenden Schuljahr 2012/13 haben über 4.200 Schülerinnen und Schüler an 80 Standorten die Möglichkeiten der Flexiblen Grundschule erfahren.

Grundschule auf das einzelne Kind abstimmen

„Wir wollen die Grundschule im Freistaat künftig noch stärker als bisher auf das einzelne Kind hin abstimmen“, hatte Kultusminister Spaenle beim Start des Modellversuchs im Jahr 2010 betont.

Den Schulen werden je nach Situation vor Ort mehrere Lehrerwochenstunden zugewiesen, damit die Lehrkräfte die nötige Differenzierung beim Lernangebot für die Schülerinnen und Schüler leisten können. Die Erfahrungen, die die Lehrkräfte mit der Flexiblen Grundschule sammeln, fließen weiterhin in einen Arbeitskreis am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung ein.

Die Lehrkräfte selbst werden in entsprechenden Fortbildungsveranstaltungen auf die Arbeit in den jahrgangskombinierten Klassen der Flexiblen Grundschule vorbereitet. Parallel finden Fortbildungsangebote für die koordinierenden Lehrkräfte, für die Schulleitungen und Vertreter der Schulaufsicht statt.

Die Modellschulen der Flexiblen Grundschule bilden einen Querschnitt von Bayerns Grundschullandschaft ab. Der Modellversuch wird wissenschaftlich begleitet.

Folgende **Grundschulen nehmen ab dem Schuljahr 2013/14 zusätzlich am Modellversuch Flexible Grundschule teil:**

- Grundschule Berchtesgaden (Lkr. Berchtesgadener Land)
- Grundschule Tacherting (Lkr. Traunstein)
- Grundschule Strullendorf (Stadt/Lkr. Bamberg)
- Grundschule Marktzeuln (Lkr. Lichtenfels)
- Melchior-Frank-Volksschule Coburg (Stadt/Lkr. Coburg)
- Martin-Grundschule Forchheim (Lkr. Forchheim)
- Grundschule Stein (Lkr. Fürth)
- Grundschule Faulbach (Lkr. Miltenberg)
- Grundschule Odelzhausen (Lkr. Dachau)

Virtuelle Klassenzimmer - Angebote der Internetplattform „mebis“

Die Internetplattform „mebis“ unterbreitet den bayerischen Lehrkräften digitales Unterrichtsmaterial sowie Beratungs- und Fortbildungsangebote. Ihre Nutzung wird im Schuljahr 2013/2014 deutlich ausgeweitet – es ist daran gedacht, bis zu 3.000 Schulen in „mebis“ einzubeziehen. Im vergangenen Schuljahr hatten Lehrkräfte an 90 Schulen ihre Arbeit mit der Internetplattform mebis aufgenommen. Diese 90 Schulen gehören zu einem Netzwerk von „Referenzschulen für Medienbildung“ und fungieren auch als Pilotschulen für die Internetplattform „mebis“

Mediathek und Prüfungsarchiv inklusive

Die Lehrkräfte und Schüler finden auf dem Internetportal:

- eine interaktive Lernplattform, die als ein virtuelles Klassenzimmer genutzt werden kann,
- eine Mediathek mit Bildungsmedien, dazu gehören mehrere Tausend Filme, interaktive Karten, Simulationen und Bilder,
- eine Übersicht über Beratungs- und Fortbildungsangebote und
- ein Prüfungsarchiv mit rund 1.200 zentralen Abschlussprüfungen zu Übungszwecken für die Schülerinnen und Schüler.

Die Arbeit mit der Internetplattform „mebis“ wird von Wissenschaftlern der Ludwig-Maximilians-Universität München evaluiert. Erste Rückmeldungen belegen, dass die Angebote der Plattform von Lehrerinnen und Lehrern intensiv genutzt werden und sich viele weitere Schulen wünschen, die Plattform auch nutzen zu können.

Schulversuch „lernreich 2.0“ – Digitale Medien im Schulalltag

Digitale Medien können Schülerinnen und Schüler in ergänzender Weise zum Lernen motivieren und sie können ihnen auch beim selbstorganisierten Lernen wichtige Hilfsmittel sein, vorausgesetzt, sie werden von den Lehrkräften entsprechend begleitet. 45 Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien beteiligen sich ab diesem Schuljahr an dem Modellprojekt „lernreich 2.0 - Üben und Feedback digital“. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 6 bis 9 dieser Schulen testen dazu auf einer entsprechenden Lernplattform „mebis“ in den kommenden drei Jahren, wie weit digitale Medien ihr Lernverhalten gerade in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, aber auch in den Sprachen Deutsch, Englisch und Latein verändern und verbessern.

Der Schulversuch wird von Wissenschaftlern der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Augsburg begleitet.

Folgende Schulen nehmen am Schulversuch teil:

Regierungsbezirk Oberbayern

- Mittelschule Burgkirchen a. d. Alz
- Wilhelm-Conrad-Röntgen-Mittelschule Weilheim
- Johann-Rieder-Realschule Rosenheim
- Mädchenrealschule St. Ursula Schloss Hohenburg der Erzdiözese München-Freising Lenggries
- Georg-Hipp-Realschule Pfaffenhofen
- Staatliche Realschule Geisenfeld
- Chiemgau-Gymnasium Traunstein
- Oskar-von-Miller-Gymnasium München
- Oskar-Maria-Graf-Gymnasium Neufahrn
- Hallertau-Gymnasium Wolnzach
- Katharinen-Gymnasium Ingolstadt

Regierungsbezirk Niederbayern

- Mittelschule Schwarzach
- Mittelschule Plattling
- Staatliche Realschule Viechtach
- Johann-Simon-Mayr-Schule Staatliche Realschule Riedenburg
- Gymnasium Pfarrkirchen
- Comenius-Gymnasium Deggendorf

Regierungsbezirk Oberpfalz

- Mittelschule Roding
- Mittelschule Berching
- Staatliche Realschule Vohenstrauß
- Naabtal-Realschule Nabburg
- Stiftland-Gymnasium Tirschenreuth
- Willibald-Gluck-Gymnasium Neumarkt

Regierungsbezirk Oberfranken

- Mittelschule Bamberg am Heidelsteig
- Mittelschule Burgebrach
- Staatliche Realschule Selb
- Maximilian-von-Welsch-Schule Staatliche Realschule Kronach I
- Gymnasium Casimirianum Coburg
- Dientzenhofer-Gymnasium Bamberg

Regierungsbezirk Mittelfranken

- Mittelschule Zirndorf
- Mittelschule Thalmässing
- Markgraf-Georg-Friedrich-Realschule Heilsbronn
- Staatliche Realschule Herrieden
- Gymnasium Dinkelsbühl
- Emmy-Noether-Gymnasium Erlangen

Regierungsbezirk Unterfranken

- Mittelschule Ebern
- Mittelschule Holderhecke Bergheinfeld
- Staatliche Realschule Bessenbach
- Staatliche Realschule Großostheim
- Gymnasium Veitshöchheim

Regierungsbezirk Schwaben

- Parkschule Stadtbergen Mittelschule
- Mittelschule Dietmannsried
- Anton-Fugger-Realschule Babenhausen
- Gymnasium bei St. Anna Augsburg
- Gymnasium Königsbrunn

Ganztagsschulen konsequent ausgebaut

Konsequent baut der Freistaat Bayern die gebundenen und offenen Ganztagsangebote sowie die Mittagsbetreuung im Schuljahr 2013/14 weiter aus. Es ist das Ziel des Bayerischen Kultusministeriums, den Eltern mit ihren Kindern eine flächendeckende und bedarfsorientierte Versorgung mit Ganztagsangeboten anbieten zu können. Die Eltern müssen dabei die Wahlfreiheit haben, ob ihre Kinder eine Ganztagschule besuchen oder nicht. Im Schuljahr 2013/2014 wird es an rund 83 Prozent der allgemeinbildenden Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I ein schulisches Ganztagsangebot geben (Stand Redaktionsschluss Ende August 2013).

Die Ganztagsangebote ermöglichen es den Lehrkräften, Schülerinnen und Schüler – unabhängig vom Elternhaus – zusätzlich fördern zu können. Für viele Eltern sind Ganztagsangebote zudem eine wichtige Voraussetzung, um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können. Ganztagsangebote stellen einen wichtigen pädagogischen und gesellschaftlichen Beitrag zur Weiterentwicklung des bayerischen Schulwesens dar.

Im Februar 2009 hatte die bayerische Staatsregierung die Kommunen zu einem Bildungsgipfel eingeladen. Als ein Ergebnis hatte der Freistaat bereits zum Schuljahr 2009/10 an staatlichen Schulen neben der Trägerschaft der gebundenen auch die Trägerschaft der offenen Ganztagsangebote übernommen. Bayern stellt eine angemessene Ausstattung an Personal und Sachkosten sicher. Im Gegenzug haben die Kommunen den zusätzlichen Sachaufwand der Ganztagschulen übernommen und beteiligen sich an allen offenen und gebundenen Ganztagschulen mit einem pauschalen Zuschuss in Höhe von 5.000 EUR je Ganztagsklasse oder -gruppe pro Schuljahr. Die Eltern wurden durch die Übereinkunft zwischen Staat und Kommunen von eigenen Beiträgen zur pädagogischen Arbeit grundsätzlich befreit.

Die Anzahl der Schulen mit gebundenen Ganztagszügen kann zum neuen Schuljahr wieder wie bereits im vergangenen Jahr deutlich erhöht werden.

Gebundene Ganztagsschulen:

	Schuljahr 2013/2014*	Schuljahr 2012/2013	Schuljahr 2011/2012	Schuljahr 2010/2011
Grundschulen	365	336	294	239
Haupt- bzw. Mittelschulen	424	411	410	408
Realschulen	46	30	19	14
Gymnasien	60	50	33	7
Förderschulen	150	132	111	93
Wirtschaftsschulen	5	5	4	0
Gesamt	1.050	964	871	761

*Die zum kommenden Schuljahr neu genehmigten GGTS sind bekannt. Inwieweit diese Möglichkeiten tatsächlich realisiert werden und in welchem Umfang bei bestehenden Angeboten das mögliche und genehmigte Plus der Ganztagszüge umgesetzt wird, kann erst anhand der Oktoberabfrage endgültig festgestellt werden.

Viele Ganztagsklassen an Grundschulen werden besser ausgestattet

Das Bildungsfinanzierungsgesetz ermöglicht es, die Qualität der Ganztagsgrundschulen merklich zu verbessern. Damit können Schulleitungen von Grundschulen einen höheren Betrag für die Betreuung von Schülern in der 1. und 2. Klasse aufwenden. Bisher stehen pro Klasse 12 Lehrerstunden pro Woche und ein Budget von 6.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Ab dem Schuljahr 2013/2014 bekommen die Grundschulen pro Ganztagsklasse der Jahrgangsstufe 1 darüber hinaus jeweils 4.500 Euro pro Jahr bzw. jeweils 3.000 Euro pro Jahr für Ganztagsklasse der Jahrgangsstufe 2.

Erstmals können zum Schuljahr 2013/2014 Förderschulen mit den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung, Sehen, Hören oder Sprache gebundene Ganztagsklassen einrichten.

Gebundener Ganztag erstmals an Übergangsklassen

Ein bundesweit einmaliges Modellprojekt ermöglicht es ab dem Schuljahr 2013/2014 zudem, dass in 5 Städten insgesamt 15 Übergangsklassen als gebundene Ganztagsklassen eingerichtet werden können. Übergangsklassen werden von Schülerinnen und

Schülern mit sehr geringen oder keinen Deutschkenntnissen besucht. Diese werden darauf vorbereitet, dass sie künftig am Regelunterricht teilnehmen können. Dabei werden 7 Übergangsklassen in München, 3 in Augsburg, 3 in Nürnberg sowie jeweils eine in Regensburg und Würzburg in Ganztagsform gestaltet. Dafür stellt der Freistaat jeweils 12 Lehrerwochenstunden sowie gemeinsam mit dem Sachaufwandsträger das Budget für weiteres Personal zur Verfügung. Zusätzliche Mittel werden über den Europäischen Sozialfonds bereitgestellt. So kann ein Sozialpädagoge pro Klasse die Schülerinnen und Schüler mindestens in einem Beschäftigungsumfang von 15 Unterrichtsstunden begleiten.

Rund 3.850 offene Ganztagsgruppen

Zum Schuljahr 2013/14 wurden vom Bayerischen Kultusministerium alle genehmigungsfähigen Anträge auf offene Ganztagsangebote bewilligt. Die Anzahl der Gruppen der offenen Ganztagsangebote kann damit zum neuen Schuljahr im Vergleich zum Schuljahr 2012/2013 um rund 200 auf ca. 3.850 erhöht werden. Die genauen Zahlen werden im Oktober 2013 vorliegen.

Mittagsbetreuung an Grund- und Förderschulen wird ausgebaut

Im Freistaat Bayern wird zum Schuljahr 2013/14 die Mittagsbetreuung voraussichtlich in 6.380 Gruppen an Grund- und Förderschulen angeboten, im Vorjahr waren es knapp 6.000 Gruppen. D.h. hier gibt es einen Zuwachs von rund 400 Gruppen.

Unter den 6.380 Gruppen der Mittagsbetreuung, die genehmigt worden sind, befinden sich etwa 3.400 Gruppen der verlängerten Mittagsbetreuung, die Kinder werden dort bis mindestens 15:30 oder 16 Uhr betreut (im Vorjahr waren es knapp 3.100 Gruppen mit verlängerter Mittagsbetreuung).

Initiative Sportorientierter Ganzttag an 12 Schulen gestartet

An zwölf Schulen startet der Freistaat Bayern im Schuljahr 2013/2014 gemeinsam mit der Bayerischen Fördergemeinschaft für Sport in Schule und Verein die Initiative „Sportorientierter Ganzttag“. Dabei werden hochwertige Sportangebote in der schuli-

sche Ganztagsarbeit erprobt und später – ab 2015 - in den Schulalltag eingebracht. Zusammen mit Sportvereinen und Sportfachverbänden entwickeln die Schulen entsprechende Konzepte, die in die Ganztagsbetreuung integriert werden sollen. Dabei können sie auf Erfahrungen von „Sport nach 1 in Schule und Verein“ zurückgreifen, bei dem mittlerweile mehr als 3.900 Schulen und Sportvereine eng zusammenarbeiten.

Folgende Schulen nehmen an der Initiative „Sportorientierter Ganzttag“ teil:

- Jakob-Muth-Schule Regensburg (Förderschule)
- Reinhold-Koeppel-Grundschule Grafenau
- Grund- und Mittelschule Bodenmais
- Mittelschule Hauzenberg
- Hans-Scholl-Realschule Weiden
- Werner-von-Siemens-Realschule Erlangen
- Wilhelm-Sattler-Realschule Schweinfurt
- Apian-Gymnasium Ingolstadt
- Deutschhaus-Gymnasium Würzburg
- Gymnasium bei St. Anna Augsburg
- Gymnasium München-Moosach
- St.-Gotthard-Gymnasium Niederalteich

Landkreise und kreisfreie Städte erfolgreich auf dem Weg zur Bildungsregion

47 Landkreise und kreisfreie Städte haben sich bislang die Initiative von Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle zu Eigen gemacht; zweien von ihnen, nämlich den Landkreisen Neu-Ulm sowie Mühldorf am Inn konnte Kultusminister Ludwig Spaenle das Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“ bereits im Frühjahr 2013 verleihen. Unmittelbar vor der Verleihung stehen die kreisfreien Städte Erlangen, Kempten und Kaufbeuren sowie die Landkreise Forchheim, Deggendorf und Donau-Ries.

Die weiteren Kommunen, die sich noch auf dem Weg zur „Bildungsregion“ befinden, wollen damit die Bildungs-, Ausbildungs- und Teilhabechancen für die jungen Menschen vor Ort verbessern. „Ich freue mich über die große Resonanz. Die Hälfte der kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns haben bereits im ersten Jahr nach dem Start der Initiative ihre Mitarbeit bekundet.“, so Minister Spaenle.

Bildungseinrichtungen der Region am runden Tisch

Die Landräte und Oberbürgermeister bringen – wie das Vorbild etwa in Neu-Ulm und Mühldorf am Inn gezeigt hat - Schulen, Kommunen, Jugendhilfe, Bildungsträger und Vertreter der Wirtschaft vor Ort an einem Runden Tisch zusammen mit dem Ziel, die Bildungsangebote und -qualität vor Ort für die jungen Menschen zu verbessern.

„Wir wollen die Kinder und Jugendlichen und vor allem diejenigen unter ihnen, die unsere Unterstützung besonders brauchen, noch intensiver begleiten – vom Kindergarten über die Schulen bis zu Beruf oder Hochschule“, wiederholte der Minister seine Zielsetzung im Juli 2013, als ihm in München die Bewerbung der Landeshauptstadt übergeben worden war.

Als Ort, um gemeinsam nach dem besten Weg für die jungen Menschen in ihr Leben zu suchen, bietet sich das „Dialogforum“ an, eine Art Runder Tisch für die Gestaltung der Bildungsregion in den Landkreisen und kreisfreien Städten.

„Wir wollen mit der Gestaltung der Bildungsregionen auch dem Verfassungsauftrag nachkommen, gleiche Lebensbedingungen im ganzen Land zu realisieren und zu sichern“, so der Minister. „Wir wollen dazu alle Einrichtungen, die sich um die Bildung junger Menschen kümmern, eng miteinander vernetzen, von der vorschulischen Bildung bis zu den beruflichen Schulen und zur Erwachsenenbildung“.

Übergänge zwischen Einrichtungen fließender gestalten

Inhaltlich stehen fünf Handlungsfelder bei der Gestaltung der Bildungsregionen im Mittelpunkt. Es geht darum:

1. Übergänge zwischen einzelnen Einrichtungen fließender zu gestalten, etwa von Kindergärten zu Schulen, von Schulen zu Unternehmen usw.
2. schulische und außerschulische Bildungsangebote zu vernetzen,
3. jungen Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu helfen,
4. die Bürgergesellschaft zu stärken und dazu auch z. B. die Schulen und die Jugendarbeit enger zu verbinden, und
5. die Herausforderungen des demographischen Wandels proaktiv zu gestalten.

Kultusministerium verleiht Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“

Am Ende des Prozesses, der sich je nach Gebietskörperschaft verschieden gestaltet und unterschiedlich viel Zeit in Anspruch nimmt, steht das Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“. Dieses verleiht das Kultusministerium in Abstimmung mit dem Sozialministerium nach einer Prüfung des jeweiligen Konzepts und der Umsetzungsschritte.

Lösungen aus der Region und für die Region

Die Kommunen werden bei der Gestaltung der Bildungsregionen von den Konferenzen der Schulaufsicht und der dafür eigens bestellten Koordinatoren unterstützt. Eine Arbeitshilfe liefert Anregungen.

Siehe auch: www.bildungsregionen.bayern.de

Berufsorientierung stärken – Mittelschule wird gut angenommen

Bis zum Schuljahr 2013/14 haben sich bis auf einen Sonderfall in Unterfranken alle Hauptschulen in Bayern zu Mittelschulen weiterentwickelt. Derzeit bestehen 911 staatliche Mittelschulen, 47 davon als eigenständige Mittelschulen, 864 kleinere Mittelschulen in 286 Mittelschulverbänden. Zuletzt, nämlich zum neuen Schuljahr 2013/2014, hatten sich folgende Hauptschulen zu Mittelschulen entwickelt:

- die Hauptschule Tann, die dem Inntal-Mittelschulverbund Simbach-Kirchdorf-Tann beigetreten ist
- die Hauptschule Ergoldsbach, die sich dem Mittelschulverbund Landshut-Nord angeschlossen hat,
- die Hauptschulen Essenbach, Ergolding und Niederaichbach-Wörth, die als Mittelschulen einen eigenen Mittelschulverbund ins Leben gerufen haben.

Rund 203.800 Schülerinnen und Schüler besuchen im neuen Schuljahr die Mittelschulen. Die Schülerprognose wurde damit zum dritten Mal hintereinander positiv übertroffen. Darin kommen auch die Chancen zum Ausdruck, die sich aus der Weiterentwicklung der Haupt- zur Mittelschule für die Schülerinnen und Schüler ergeben und auch erkannt werden. Für Minister Spaenle hat sich drei Jahre nach Einführung der Mittelschule klar herausgestellt: „Die Mittelschule hat unsere Erwartungen voll erfüllt. Sie fördert die vielfältigen Begabungen ihrer Schülerinnen und Schüler sehr gut und wird entsprechend angenommen.“

Berufliche Orientierung gestärkt

Bei der Mittelschule konnte das Alleinstellungsmerkmal der intensiven beruflichen Orientierung für eine fundierte Ausbildung und die individuelle Förderung der jungen Menschen gegenüber der Hauptschule systematisch weiter ausgebaut werden. An jeder Mittelschule können Schülerinnen und Schüler zwischen drei berufsorientierenden Zweigen wählen sowie Maßnahmen der vertieften beruflichen Orientierung besuchen. Bei diesen kooperieren die einzelnen Mittelschulen mit der Agentur für Arbeit, den Kammern, Verbänden und Betrieben.

Jede Mittelschule bietet den Schülerinnen und Schülern mehrere Bildungsabschlüsse an, u. a. den mittleren Bildungsabschluss gleichwertig zu dem an Realschulen und Wirtschaftsschulen. Mittlerweile legt mehr als ein Viertel der Schülerinnen und Schüler der Mittelschule den mittleren Bildungsabschluss ab.

Einen weiteren Weg zum Mittleren Abschluss können Schülerinnen und Schüler mit den 9+2-Modellen einschlagen.

Viele Standorte gesichert

Die Zahl der Schließung von Schulstandorten kann trotz des Rückgangs der Schülerzahlen durch die Mittelschulverbände gesenkt werden. Zu Ende des Schuljahres 2007/2008 waren noch 45 staatliche Hauptschulen geschlossen worden, mit Ablauf des Schuljahres 2012/13 waren es nur noch sechs. Hierbei handelt es sich zum Teil um Zusammenlegungen vor Ort.

Grund dafür: Die Mittelschulverbände, in denen sich kleine Mittelschulen zusammenschließen, erhalten ein Budget an Lehrerwochenstunden, mit denen der Schulverbundkoordinator gemeinsam mit den Schulleitern flexibel Klassen bildet. Das Budget an Lehrerstunden richtet sich nach einer Bandbreite in einer Tabelle, bei der die Schülerzahl, aber auch andere Aspekte berücksichtigt werden:

- Z.B. die Anzahl der Schulstandorte, so erhält ein Mittelschulverbund mit 500 Schülerinnen und Schülern, der drei Schulstandorte umfasst, rund 50 Lehrerwochenstunden mehr zugewiesen als eine der großen Einzelmittelschulen.

Die bisher gültige Mindestanzahl von 15 Schülerinnen und Schülern pro Klasse wurde für die Mittelschulverbände aufgehoben. Diese Mindestzahl gilt nur noch als Richtwert. Mittelschulverbände können auch Schulstandorte erhalten, an denen nicht mehr für jede Jahrgangsstufe eine Klasse gebildet werden kann.

Selbst „inaktive“ Schulen, in denen in einem Jahr z.B. kein Unterricht stattgefunden hat, können bei entsprechenden Schülerzahlen wiederbelebt werden.

Zusammenarbeit unterschiedlicher Schulen

Die Zusammenarbeit von Schulen verschiedener Schularten dient der Erweiterung der Bildungslandschaft. Sie erhöht zugleich die Durchlässigkeit zwischen den Schularten. Diese Zusammenarbeit eröffnet jungen Menschen zusätzliche Teilhabechancen. Im Schuljahr 2013/14 arbeiten an 27 Standorten die Mittelschulen mit den Realschulen eng zusammen (siehe eigenes Kapitel). An rund einem Dutzend Standorten kooperieren Mittelschulen mit Wirtschaftsschulen (s.u.).

Bei 9+2-Modellen besuchen Schüler des Regelzugs der Mittelschulen mit bestandem qualifizierendem Hauptschulabschluss Klassen entweder von einer Mittelschule alleine oder in Kooperation einer Mittelschule mit einer Realschule. Je nach Ausprägung führt dieses zusätzliche Bildungsangebot zum Mittleren Schulabschluss an der Mittelschule oder zum Realschulabschluss.

Mittelschulen und Berufsschulen richten B-Klassen ein

An künftig 18 Standorten und damit an zwei Standorten mehr als bisher, arbeiten Klassen der Mittelschulen und Berufsschulen in dem Schulversuch „Berufsorientierungsklasse“ (B-Klasse) Hand in Hand. Sie organisieren gemeinsam z.B. Berufsinformationsveranstaltungen, führen Projekte und Lehrerfortbildungen durch. Mittelschule und Berufsschule bilden an diesen Standorten darüber hinaus jeweils eine B-Klasse. Die Klasse der Mittelschulen wird von Schülern gebildet, die freiwillig die 9. Jahrgangsstufe wiederholen, da sie noch keine Ausbildungsstelle gefunden haben. Die Klasse der Berufsschule setzt sich zusammen aus Schülern, die an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teilnehmen. Ihre Schülerinnen und Schüler werden von Mittelschullehrkräften in den allgemeinbildenden Fächern, von Berufsschullehrkräften in den fach- und praxisbezogenen Fächern unterrichtet. Ein freier Bildungsträger vermittelt den Schülerinnen und Schülern Praktika. Sie werden beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung begleitet und können einen Schulabschluss erwerben.

B-Klassen:

Regierungsbezirk	Standort (Berufsschule)	Kooperierende Mittelschule
Oberbayern	Staatliche Berufsschule I Mühldorf a. Inn	Mittelschule Mühldorf
	Staatliche Berufsschule I Traunstein	Franz-von-Kohlbreunner-Mittelschule Traunstein
	Staatliche Berufsschule Fürstenfeldbruck	Mittelschule Fürstenfeldbruck an der Theodor-Heuss-Str.
	Staatliche Berufsschule Altötting	Mittelschule Neuötting Max-Fellermeier-Schule
Niederbayern	Staatliche Berufsschule I Straubing	Mittelschule Straubing-Alburg
	Staatliche Berufsschule Vilshofen	Mittelschule Vilshofen
Oberpfalz	Städt. Berufsschule II Regensburg	Pestalozzi-Mittelschule Regensburg
Oberfranken	Staatliche Berufsschule I Bayreuth	Albert-Schweitzer-Mittelschule Bayreuth
	Lorenz-Kaim-Berufsschule Kronach	Gottfried-Neukam-Mittelschule Kronach
	Staatliche Berufsschule Marktredwitz-Wunsiedel	Alexander-von-Humboldt-Mittelschule Marktredwitz
Mittelfranken	Staatliche Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl	Valentin-Ickelsamer-Mittelschule Rothenburg
	Staatliche Berufsschule I Fürth	Mittelschule Fürth-Kiderlinstraße
	Staatliche Berufsschule Nürnberger Land	Mittelschule Altdorf
	Städtische Berufsschulen Nürnberg 1,3 und 5	Georg-Holzbauer-Mittelschule Nürnberg
Unterfranken	Staatliche Berufsschule I Schweinfurt	Frieden- Mittelschule Schweinfurt
	Staatliche Berufsschule I Aschaffenburg	Mittelschule Hösbach
Schwaben	Staatliche Berufsschule I Memmingen	Bismarckschule Mittelschule Memmingen
	Staatliche Berufsschule I Kempten	Robert-Schumann-Mittelschule Sankt Mang Kempten

Mittelschule und Realschule arbeiten zusammen

Der Modellversuch zur Zusammenarbeit von Mittelschule und Realschule wird in Bayern auch im Schuljahr 2013/14 fortgesetzt – an 27 Standorten. Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle hatte im Schuljahr 2009/10 die ersten Kooperationsmodelle für Haupt- und Realschule genehmigt.

Bei der Zusammenarbeit zwischen Schulen dieser beiden Schularten sollen Begabungspotentiale der Schülerinnen und Schüler noch besser erkannt und gefördert werden. Zudem wird die Durchlässigkeit des bayerischen Schulwesens zum Vorteil der jungen Menschen erhöht.

Schüler nach Übertritt unterstützen

Es ist eine Aufgabe der Kooperationspartner, dass die Schulen zum Beispiel den Übertritt von Schülern von der 5. und 6. Klasse Mittelschule in die nächst höhere Jahrgangsstufe der Realschule durch zusätzliche Intensivierungskurse fördern und schwächere Realschüler an ihrer Schule „stabilisieren“. Die Kooperationsmodelle ergänzen die bestehenden qualitativ hochwertigen wohnortnahen Schulangebote. Mit dem Modell der Kooperation von Mittelschulen und Realschulen sollen auch mehr Schülerinnen und Schüler einen Mittleren Bildungsabschluss erreichen.

Der Pflichtunterricht findet auch an den Standorten der Kooperationsmodelle zwischen Mittelschule und Realschule in der Regel weiterhin in der jeweiligen Schulart statt, also für Realschüler an der Realschule und für Mittelschüler an der Mittelschule. Kooperationen sind vor allem bei den Förder- und Intensivierungsangeboten möglich.

Kooperationsstandorte nach Regierungsbezirken:

Regierungsbezirk	Kooperationspartner	Start
Oberbayern	Maria-Caspar-Filser-Schule, Mittelschule Brannenburg + Dientzenhofer-Schule, Staatliche Realschule Brannenburg	2011/12
	Mittelschule Rottach-Egern + Staatliche Realschule Gmund	2009/10
	Mittelschule Poing + Staatliche Realschule Poing	2010/11
	Mittelschule München am Gotzinger Platz + Städtische Maria-Probst-Realschule München	2011/12
	Mittelschule Karlsfeld + Dr. Josef Schwalber-Schule - Staatliche Realschule Dachau	2011/12
	Mittelschule Murnau + neu gegründete Staatliche Realschule Murnau	2011/12
	Mittelschule Odelzhausen + neu gegründete Staatliche Realschule Odelzhausen	2012/13
	Mittelschule + neu gegründete Staatliche Realschule Oberding	2012/13
	Franziska-Hager-Mittelschule Prien + neu gegründete Staatliche Realschule Prien	2012/13
Oberpfalz	Mittelschule Kemnath + Staatliche Realschule Kemnath	2011/12
	Mittelschule Waldsassen und Realschule im Stiftland – Staatliche Realschule für Knaben – Waldsassen	2011/12
Niederbayern	Mittelschule Arnstorf + Staatliche Realschule Arnstorf	2011/12
	Mittelschule Mainburg + neu gegründete Staatliche Realschule Mainburg	2012/13
Oberfranken	Mittelschule Gefrees (+ Sebastian-Kneipp-Mittelschule Bad Berneck) + Jacob-Ellrod-Realschule Gefrees	2011/12
	Mittelschule Gräfenberg + Ritter-Wirnt-Schule – Staatliche Realschule Gräfenberg	2011/12
	Mittelschule Hirschaid + Staatliche Realschule Hirschaid	2011/12
	Gutenbergschule Rehau, Mittelschule + Markgraf-Friedrich-Schule – Staatliche Realschule Rehau	2011/12
Mittelfranken	Mittelschule Langenzenn + Staatliche Realschule Langenzenn	2009/10
	Senefelder-Schule Treuchtlingen	2011/12
	Mittelschule Zirndorf + Staatliche Realschule Zirndorf	2012/13
Unterfranken	Mittelschule Hofheim + Jacob-Curio-Realschule – Staatliche Realschule Hofheim	2011/12
	Mittelschule Höchberg + Leopold-Sonnemann-Realschule – Staatliche Realschule Höchberg	2011/12
	Mittelschule Bad Brückenau + Staatliche Realschule Bad Brückenau	2012/13
Schwaben	Staatliche Mittelschule Babenhausen + Staatliche Realschule Babenhausen	2011/12
	Mittelschule Kempten (Wittelsbacher Schule) + Staatliche Realschule Kempten a. d. Salzstraße	2011/12
	Mittelschule am Lechrain Aindling + Staatliche Realschule Affing	2010/11
	Anton-Sturm-Mittelschule Füssen + Johann-Jakob-Herkomer-Schule, Staatliche Realschule Füssen	2012/13

Zusammenarbeit von Mittelschule und Wirtschaftsschule

Im Schuljahr 2013/2014 lässt das Bayerische Kultusministerium im Rahmen eines Modellversuchs die Zusammenarbeit zwischen der Mittelschule und der dreijährigen Form der Wirtschaftsschule weiter erproben. Der Modellversuch wird um einen Standort ergänzt, um die Kooperation zwischen der Mittelschule Abensberg und der Staatlichen Wirtschaftsschule Abensberg. Die nimmt zum neuen Schuljahr 2013/2014 ihren Schulbetrieb auf. Mit diesem Modell eröffnet Bayern den Schülerinnen und Schülern der Mittelschule, die sich wirtschaftlich orientieren wollen, zusätzliche Chancen, sich zu qualifizieren. Zudem wird die Durchlässigkeit zwischen den Schularten gesteigert. Derzeit findet eine Evaluation des Schulversuchs durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) statt. Erste Ergebnisse werden im Frühjahr 2014 vorliegen.

Schulische Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien will Bayerns Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle mit einer gezielten Förderung zu mehr Bildungserfolg verhelfen. Damit will er ihre Teilhabechancen an der Gesellschaft erhöhen. Als Weg bietet sich dazu die stärkere Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Schule an. Denn Schule ist ein zentraler Lern- und Lebensort, den alle Kinder und Jugendlichen besuchen. Hier werden Weichen für die Zukunft gestellt, mit Blick auf die Bildung und die Gemeinschaft.

Sinnvolle Maßnahmen hatte der Minister 2009 in einem „Gesamtkonzept zur Förderung der schulischen Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ bündeln lassen und dabei auch Leitlinien für zentrale Handlungsfelder fest-

gelegt. In diesem Gesamtkonzept, das gemeinsam mit Vertretern von Zuwanderern entwickelt worden ist, spielt die deutsche Sprache eine zentrale Rolle. Sie ist der „Schlüssel“ zur Teilhabe an der Gesellschaft.

Die Deutschkenntnisse bei Kindern aus Zuwandererfamilien werden gestärkt z.B. mit:

- Vorkursen mit 240 Stunden Deutsch im vorletzten und letzten Kindergartenjahr
- besonderen Angeboten der Sprachförderung in Grund- und Mittelschule.

Der Erfolg erweist sich bei der Einschulung der Kinder mit Migrationshintergrund. Nur ein verschwindend geringer Teil von ihnen wird wegen sprachlicher Defizite zurückgestellt und nochmals auf einen Vorkurs verwiesen. Entsprechend ging auch die Zahl der Grundschülerinnen und -schüler mit Migrationshintergrund, die nach Schuleintritt eine begleitende Sprachförderung benötigen, leicht zurück.

Weitere Handlungsfelder des Gesamtkonzepts zur schulischen Integration sind z. B.:

- der Aufbau interkultureller Kompetenzen bei allen Schülerinnen und Schülern,
- die kulturelle Integration durch nachhaltige Werte- und Demokratieerziehung,
- die verstärkte Beteiligung der Eltern am Schulleben und
- Verbesserungen an den Schnittstellen, besonders beim Übergang von der Schule zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

Kleinere Klassen – mehr Sprachförderung – mehr Ganztagsklassen

Elemente zur Umsetzung des Gesamtkonzepts zur schulischen Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sind u. a.:

- eine **Absenkung der Klassenstärke**: Seit dem Schuljahr 2009/10 wurde an den Grund- und Haupt-/Mittelschulen die Höchstklassenstärke ab einem Anteil von 50 Prozent an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund auf 25 gesenkt bzw. Klassen mit einer Stärke von mehr als 25 Schülerinnen und Schülern entsprechend geteilt. Dazu stellt das Kultusministerium zum Schuljahr 2013/14 den Schulen wie schon in den vergangenen Jahren mehr als 400 Planstellen zur Verfügung.

- die Vergabe eines **Integrationszuschlags**. Auch im Schuljahr 2013/2014 werden 200 Lehrerplanstellen als sog. Integrationszuschlag bereit gestellt. Mit diesen werden

Kinder und Jugendliche mit besonderen Startschwierigkeiten, nicht zuletzt solche, die durch Zuwanderung verursacht sind, besonders gefördert. Über vier Fünftel dieser Stellen wird an den Grund- und Mittelschulen eingesetzt, da hier der Anteil der Kinder aus Zuwandererfamilien am höchsten ist. Er liegt bei Grund- und Mittelschülern in München bei fast der Hälfte, in Nürnberg bei fast einem Viertel.

Auch den Realschulen mit einem Anteil von mehr als 30 Prozent an Schülern mit Migrationshintergrund werden zusätzliche Lehrerwochenstunden zugewiesen, die betreffenden Realschulstandorte liegen in Augsburg, Nürnberg, München und Ingolstadt.

In vergleichbarer Weise erhalten 34 Gymnasien mit einem nennenswerten Anteil an jungen Migrantinnen und Migranten einen entsprechenden Budgetzuschlag, wenn sie am Förderprojekt Sprachbegleitung teilnehmen wollen. An acht dieser Standorte wird zusätzlich ein Übergangsmanagement von Grundschule zum Gymnasium speziell für Migrantenkinder erprobt.

- **mehr Sprachförderung:** Bayernweit stehen knapp 900 Vollzeitstellen im Bereich der Grund- und Mittelschulen, auch an den Förderschulen zur Verfügung, um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in der deutschen Sprache besonders zu fördern. Das Bildungsfinanzierungsgesetz ermöglicht es zudem, ab dem Schuljahr 2013/2014 das Angebot des Vorkurses auch für deutschstämmige Kinder mit Sprachförderbedarf zu öffnen.

Darüber hinaus sind an den anderen weiterführenden Schulen die Angebote zur Deutschförderung ausgebaut worden.

- **mehr Ganztagschulen:** Um die Chancen - nicht nur der Kinder mit Migrationshintergrund - auf schulischen Erfolg zu erhöhen, baut Bayern die Ganztagsangebote aus.

- **Sprachförderung von jungen Asylbewerber und Flüchtlingen** unmittelbar nach ihrer Ankunft in den beiden Erstaufnahmeeinrichtungen München und Zirndorf mit Anfängerkursen in Deutsch als Fremdsprache. Sie werden dadurch auf den Besuch von Übergangsklassen vorbereitet.

- Für junge Flüchtlinge sowie Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien wurden im neuen Schuljahr an Grund- und Mittelschulen wieder **Übergangsklassen** einge-

richtet. Hier lernen die jungen Menschen u.a. die Grundlagen der deutschen Sprache mit dem Ziel, auf einem gesicherten Fundament am Regelunterricht teilnehmen zu können. Im vergangenen Schuljahr hatte das Kultusministerium insgesamt 159 Übergangsklassen eingerichtet. In diesem Schuljahr werden erstmals in einem bundesweiten Pilotprojekt 15 Ganztagsklassen an Übergangsklassen eingerichtet (siehe Kapitel zu Ganztagschulen).

- An 31 Standorten werden im Schuljahr 2013/2014 insgesamt 99 Klassen für berufsschulpflichtige **Flüchtlinge und Asylbewerber an Berufsschulen** eingerichtet. In einem zweijährigen Programm erwerben die Schülerinnen und Schüler – möglichst bereits ab ihrer Ankunft - Deutschkenntnisse und Informationen zur Berufsorientierung. Dieses Programm konnte im vergangenen Schuljahr bereits 1000 Schülerinnen und Schülern an 9 Standorten angeboten werden, u.a. in München und Nürnberg. Im laufenden Schuljahr werden rund 1.800 Plätze vorwiegend für minderjährige Flüchtlinge zur Verfügung stehen.

- **gezielte Ausbildung von Lehrkräften:** Seit dem Schuljahr 2010/11 werden die Anforderungen, denen sich Lehrkräfte in Grund- und Mittelschulen im Unterricht mit Kindern mit Migrationshintergrund stellen, in der ersten und zweiten Phase der Ausbildung stärker berücksichtigt. Dazu wurden die Möglichkeiten zum Studium des Fachs „Deutsch als Zweitsprache“ für alle Lehramtsanwärter für Grund- und Mittelschulen erweitert sowie ein verpflichtender Ausbildungstag zu dem Thema in der zweiten Ausbildungsphase eingeführt. Jede Lehrkraft soll zumindest Basiskompetenzen in gezielter Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund erwerben.

- **Talentförderung:** Bayern begleitet gemeinsam mit der Robert-Bosch-Stiftung mit dem Stipendiatenprogramm „Talent im Land - Bayern“ (TiL) pro Jahr 50 ausgewählte Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auf ihrem schulischen Weg bis zur Hochschule intensiv. Das Programm umfasst neben einer materiellen Förderung auch ein umfangreiches Bildungsangebot.

Um die Chancen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund am Übergang zur Berufsausbildung zu verbessern, sollen Schlüsselqualifikationen eingeübt und Bewerbungen speziell an Mittelschulen trainiert werden. Dazu dienen ein interkulturelles

Job-Coaching sowie Betriebspatenschaften. Eine spezielle Deutschförderung gibt es auch an Berufsschulen in den JoA- (Jugendliche ohne Ausbildungsplatz) und BVJ-Klassen (Berufsvorbereitungsjahr) sowie in Klassen des kooperativen Berufsintegrationsjahrs.

Interkulturelle Kompetenzen stärken

Der verstärkten Vermittlung interkultureller Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften dienen auch vielfältige Angebote der Lehreraus- und -fortbildung.

Über ein Internet-Portal können Lehrkräfte unter www.kompetenz-interkulturell.de z.B. Praxisbeispiele für Sprachförderung sowie interkulturelle Pädagogik abrufen.

Tutoren- und Mediatorenprogramme dienen dazu, insbesondere an Schulen mit hohem Migrantenanteil die Integration von Kindern voranzubringen.

Modellversuch Islamunterricht wird fortgesetzt

Das Angebot des „Islamischen Unterrichts“ wird im Rahmen des Modellversuchs auch im Schuljahr 2013/2014 fortgesetzt. Im vergangenen Schuljahr haben daran rund 11.000 Schülerinnen und Schüler an 184 Grundschulen, 72 Mittelschulen, 5 Realschulen, 1 Wirtschaftsschule und 1 Gymnasium teilgenommen. Über die Weiterführung des bis 2014 befristeten Modellversuchs wird auf der Grundlage einer Evaluation entschieden. Die Daten für das aktuelle Schuljahr werden nicht vor Oktober 2013 vorliegen.

Inklusion wird fortgesetzt – Mehr Schulen mit Profil Inklusion

Die Anzahl der **Schulen mit dem Profil Inklusion** kann zum Schuljahr 2013/2014 deutlich ausgeweitet werden. Allein 35 Grund- und Mittelschulen sowie drei Realschulen und ein Gymnasium werden das Schulprofil Inklusion künftig neu tragen und damit die bisherige Anzahl von 86 um mehr als ein Drittel auf nun 125 erweitern; darunter befinden sich sieben Realschulen und fünf Gymnasien.

Um das Schulprofil Inklusion zu erhalten, müssen u. a. mehrere Voraussetzungen erfüllt werden:

- Die Schule muss ein entsprechendes Bildungs- und Erziehungskonzept vorlegen, das von der Schulfamilie und dem Sachaufwandsträger mitgetragen werden muss.
- Die Schule muss bereits Erfahrungen im Unterricht mit Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf gesammelt haben.
- Die Inklusion muss ein besonderes Gewicht bei der Schulentwicklung einnehmen.

Die Grund- und Mittelschulen mit dem Profil Inklusion erhalten eine personelle Unterstützung durch eine Lehrkraft für Sonderpädagogik.

Für Schülerinnen und Schüler mit einem sehr hohen sonderpädagogischen Förderbedarf können in Grund- und Mittelschulen mit Schulprofil Inklusion sog. **Tandemklassen** gebildet werden, in denen der Unterricht gemeinsam von einer Lehrkraft einer allgemeinen Schule und einer Lehrkraft für Sonderpädagogik gemeinsam gestaltet wird.

Das Kultusministerium hat einen Wissenschaftlichen Beirat für die Inklusion eingerichtet, dem Wissenschaftler der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Ludwig-Maximilians-Universität München angehören. Dieser hatte im Schuljahr 2012/2013 einen „Leitfaden“ zur inklusiven Schulentwicklung vorgelegt. Der Beirat wird auch im Schuljahr 2013/2014 die allgemeinen Schulen und Förderschulen in der Thematik Inklusion begleiten.

Neue Grund- und Mittelschulen mit Schulprofil Inklusion ab Schuljahr 2013/14:

Oberbayern:

1. Richard-Higgins-Grundschule Fürstenfeldbruck
2. Carl-Orff-Mittelschule Dießen am Ammersee, Lkr. Landsberg
3. Georg-Huber-Mittelschule Grafing, Lkr. Ebersberg
4. Grundschule Waldkraiburg, Lkr. Mühldorf am Inn
5. Bischof-Sailer-Grundschule Aresing, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen
6. Grundschule Münchsmünster, Lkr. Pfaffenhofen
7. Mittelschule Wasserburg am Inn, Lkr. Rosenheim
8. Grundschule Huglfing, Lkr. Weilheim-Schongau
9. Grundschule St. Johann Peißenberg Lkr. Weilheim-Schongau
10. Mittelschule Neustift, Freising

Niederbayern:

1. Grundschule St. Nikola Landshut
2. Grundschule St. Jakob Straubing
3. Georg-Pasterwiz-Grund- und Mittelschule Hohenau Lkr. Freyung-Grafenau
4. Grundschule Salzweg, Lkr. Passau

Oberpfalz:

1. Mittelschule Deining, Lkr. Neumarkt
2. Mittelschule Grafenwöhr, Lkr. Neustadt an der Waldnaab
3. Dr.-Eisenbart-Grund- und Mittelschule Oberviechtach Lkr. Schwandorf

Oberfranken:

1. Münster-Mittelschule Hof
2. Adalbert-Stifter-Grundschule Forchheim, Lkr. Forchheim
3. Hermann-Grosch-Grundschule Weitramsdorf, Lkr. Coburg
4. Grundschule Bamberg-Gaustadt, Bamberg

Mittelfranken:

1. Mittelschule Diethofen, Lkr. Ansbach
2. Mittelschule Happurg, Lkr. Nürnberger Land
3. Grund- und Mittelschule Dr. Mehler Georgensgmünd Lkr. Roth
4. Friedrich-Hegel-Grundschule Nürnberg

Unterfranken:

1. Leonhard-Frank-Grundschule Würzburg
2. Valentin-Pfeifer-Mittelschule Eschau, Lkr. Miltenberg
3. Grundschule Thulbatal Oberthulba, Lkr. Bad Kissingen
4. Johann-Peter-Wagner-Mittelschule Theres, Lkr. Haßberge
5. Grundschule Leidersbach, Lkr. Miltenberg
6. Grundschule Hösbach-Winzenhohl, Lkr. Aschaffenburg

Schwaben:

1. Erich-Kästner-Grundschule, Neu-Ulm
2. Grundschule Stöttwang-Westendorf, Lkr. Ostallgäu
3. Mittelschule Fischach-Langenneufnach, Lkr. Augsburg
4. Mittelschule Lindau-Reutin, Lkr. Lindau

Folgende **Schulen können zudem im Schuljahr 2013/2014 bei entsprechenden Schülerzahlen eine Klasse mit festem Lehrertandem einrichten:**

Oberbayern:

Grundschule St. Korbinian, Freising
Grundschule Freilassing, Freilassing Lkr. Berchtesgadener Land

Niederbayern:

Mittelschule St. Georg, Vilshofen Lkr. Passau

Unterfranken:

Leonhard-Frank-Grundschule, Würzburg

Schwaben:

Gustav-Stresemann-Grundschule, Kempten

Neben den Grund- und Mittelschulen entwickeln sich **auch folgende Realschulen und folgendes Gymnasium zu Schule mit dem Profil Inklusion:**

Staatliche Realschule Brannenburg
Staatliche Realschule Schweinfurt
Staatliche Realschule Sulzbach-Rosenberg
Leonhard-Wagner-Gymnasium in Schwabmünchen.

Sonderpädagogen und Grundschullehrkräfte als Ansprechpartner

An rund 20 Standorten sollen Sonderpädagogen und Grundschullehrkräfte noch in diesem Jahr für Fragen von Eltern, aber auch Lehrkräften zur Inklusion als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die Initiative dazu ging von der Interfraktionellen Arbeitsgruppe, der Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung und den Bezirke. Ziel ist eine Zusammenarbeit mit der Eingliederungshilfe.

Inklusive Förderung Kernherausforderung des Schulwesens

Die „Inklusive Förderung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf“ gehört zu den Kernherausforderungen des bayerischen Schulwesens.

2011 hatte der Bayerische Landtag fraktionenübergreifend ein Gesetz zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte und Chancen von Menschen mit Behinderung beschlossen, das regelt, dass alle Kinder einen grundsätzlich gleichberechtigten Zugang zur Regelschule beanspruchen können. Die schulartspezifischen Regelungen für Aufnahme, Vorrücken, Schulwechsel und Prüfungen bleiben in Kraft. Bayern folgt bei der Umsetzung des Gesetzes dem Grundsatz „Inklusion – eine Vielfalt schulischer Angebote“, d.h. in Bayern werden unterschiedlichen Formen inklusiven Unterrichts praktiziert, nicht nur an den Schulen mit dem Profil Inklusion. Die Lehrkräfte im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst spielen zur Realisierung der Inklusion eine wichtige Rolle, ebenso die Kooperations- und Partnerklassen. In Bayern bestanden im Schuljahr 2012/2013 allein 786 Kooperationsklassen und 176 Partnerklassen an Grund- und Mittelschulen.

Bei allen Maßnahmen zur Umsetzung der Inklusion stehen in Bayern die Schülerinnen und Schüler mit ihrem konkreten Förderbedarf im Mittelpunkt.

Förderschulen bleiben als Kompetenzzentren und Lernorte auch künftig bestehen. Sie können nach Beschluss des Bayerischen Landtags auch das Profil „Inklusion“ erhalten. Die entsprechenden Voraussetzungen sollen im Schuljahr 2013/2014 erarbeitet werden.

Modellprojekt beruflicher Schulen ausgeweitet

Die Stiftung Bildungspakt Bayern hat im vergangenen Schuljahr 2012/2013 zusammen mit dem Bayerischen Kultusministerium das bundesweit einmalige Modellprojekt „Inklusive berufliche Bildung“ in Bayern gestartet. Allgemeine Berufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung sind dabei Kooperationen in sieben Tandems eingegangen. Dieses Modellprojekt ist auf insgesamt vier Jahre angelegt und soll Modelle entwickeln, wie inklusiver Unterricht an beruflichen Schulen am besten verwirklicht werden kann. Die Anzahl der am Modellprojekt beteiligten Schultandems wird zum Schuljahr 2013/2014 um zwei erweitert, nämlich:

- die Staatliche Berufsschule I Ansbach und die Staatliche Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung Ansbach und die
- die Staatliche Berufsschule Kelheim und die Berufsschule St. Franziskus Abensberg.

In Kooperation mit der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit erproben die Modellschul-Tandems in Neusäß/Augsburg sowie Regensburg/Schwandorf zusammen mit dem Berufsbildungswerk Augsburg und der Lernwerkstatt Regensburg Möglichkeiten, wie Reha-Ausbildung künftig gestaltet werden kann, um den Jugendlichen eine duale Berufsausbildung zu ermöglichen.

Arbeitsgruppe eingerichtet

Eine unabhängige Beratung für Eltern mit Kindern, die einen besonderen Förderbedarf aufweisen, soll an den Staatlichen Schulämtern eingerichtet werden. Dies ist ein Ergebnis der Beratungen einer Arbeitsgruppe von Vertretern des Bayerischen Kultusministeriums, des Bayerischen Sozialministeriums und des Verbandes der Bayerischen Bezirke. Diese Maßnahme dient dazu, dass die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und ihre Eltern bei diesem Schritt in eine neue Schulkonstellation nicht allein gelassen werden.

Weitere Stellen für inklusiven Unterricht

Bayern gestaltet das Schulsystem nach und nach inklusiv. Auch in den Schuljahren 2013/2014 und 2014/2015 wird Bayern wie bereits in den vergangenen beiden Jahren jeweils 100 weitere Lehrerplanstellen für den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung zusätzlich zur Verfügung stellen.

Um die Lehrkräfte für die damit verbundenen Anforderungen zu qualifizieren und sie dabei zu begleiten, bieten das Kultusministerium, die Regierungen und Schulämter für Grund- und Mittelschullehrkräfte flächendeckend Fortbildungen an. Ebenso finden Fortbildungen für Lehrkräfte für Sonderpädagogik statt, die in inklusiven Maßnahmen tätig sind.

Freistaat übernimmt übergangsweise Schulgeld für Schüler mit Behinderung an privaten Förderschulen

Der Freistaat Bayern übernimmt für das Schuljahr 2013/2014 übergangsweise das Schulgeld von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung für private Förderschulen,

das bislang durch die Bezirke auf dem Wege der Eingliederungshilfe übernommen worden war. Im gleichen Zeitraum übernehmen die Bezirke das Schulgeld für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen an privaten Regelschulen. Die Übergangsregelung war aufgrund eines Urteils des Bundessozialgerichts notwendig geworden. Dieses führt dazu, dass die Bezirke in Bayern das Schulgeld von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung nicht mehr über die Eingliederungshilfe tragen können. Betroffen sind allein in Bayern rund 12.000 Kinder und Jugendliche.

Eigenverantwortliche Schule

„Mit der Eigenverantwortlichen Schule wollen wir eine weitere Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht zugunsten unserer Kinder und Jugendlichen erreichen“, hatte Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle die Zielrichtung dieses langfristig angelegten Projekts umschrieben. Zum Schuljahr 2013/14 kann das Ministerium nun an die Realisierung gehen, da der Bayerische Landtag Mitte Juli 2013 der entsprechenden Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen zugestimmt hat.

Ein wesentliches Ziel ist dabei der Ausbau der Mitwirkungsmöglichkeiten der Schulfamilie. Dieser drückt sich z. B. in folgenden Maßnahmen aus:

1. Änderung der Zusammensetzung des Schulforums. Diese wurde wie folgt geändert:
 - Der Schulaufwandsträger entsendet künftig eine Vertretung als ständiges Mitglied.
 - Die Lehrkräfte entsenden künftig ebenso wie die Eltern und Schülerschaft jeweils drei Mitglieder.
 - Die eigenständige Rolle des Schulleiters wird dadurch unterstrichen.
2. Der Ausbau der Beteiligungsrechte des Schulforums umfasst:
 - die Festlegung von Zielen der Schulentwicklung
 - die Festlegung eines eigenen Konzepts der Schule zur Erziehungspartnerschaft. In diesem kann von bisher verbindlichen Vorgaben der Schulordnungen in der Zusammenarbeit mit den Eltern abgewichen werden. Im Herbst wird das Kultusministerium eine Dokumentation von Modellen zu einer differenzierten und zeitgemäßen Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft vorlegen, die im Rahmen des Schulversuchs „AKZENT Elternarbeit“ gemeinsam mit der Stiftung Bildungspakt Bayern erarbeitet und erprobt wurden.

Eigenverantwortung dient Qualität des Unterrichts

Ein hohes Maß an Eigenverantwortung sichert für Minister Spaenle auch die Qualität und die Ergebnisse der Bildungsarbeit an jeder einzelnen Schule. So können junge

Menschen passgenau gefördert werden. Die Schule kann vor Ort rascher, flexibler und zielgenauer auf Veränderungen in der Gesellschaft reagieren und die entsprechenden Antworten auf Herausforderungen finden.

Das Projekt „Eigenverantwortliche Schule“ war von den Koalitionspartnern vereinbart und 2010 gestartet worden.

Im Mittelpunkt der Entwicklung zur Eigenverantwortlichen Schule stehen:

- die Qualität von Schule und Unterricht mit entsprechenden Instrumenten der Qualitätssicherung und dem Abschluss von Zielvereinbarungen und der Erstellung eines Schulentwicklungsprogramms,
- mehr Mitwirkungsmöglichkeiten der Schulfamilie, auch der Eltern und der Schulaufwandsträger sowie
- eine entsprechende Führungskultur und -struktur innerhalb der Schule mit klar geregelten Zuständigkeiten.

Erweiterte Schulleitung

Die Erfahrungen der Schulversuche MODUS F und Profil 21 waren bei der Gestaltung der Eigenverantwortlichen Schule berücksichtigt worden. Bei diesen waren insbesondere neue Führungsstrukturen wie die Erweiterte Schulleitung erprobt worden. Um die Personalentwicklung und die Begleitung der Lehrkräfte intensiver gestalten zu können, können zunächst die Modellschulen und große Schulen bestimmter Schularten im Rahmen der vorhandenen Stellen und Mittel eine Erweiterte Schulleitung beantragen. Der Vorteil liegt darin: Durch eine Erweiterte Schulleitung werden die Leitungsspannen deutlich verkürzt. So können Prozesse der Qualitätsentwicklung und Profilbildung intensiver gefördert werden. Die Mitglieder der Erweiterten Schulleitung entlasten zudem die Schulleiterinnen und Schulleiter.

Für die Mitglieder der Erweiterten Schulleitung wurde eigens ein Konzept zur Fortbildung und Beratung erarbeitet, das sich aus zentralen Fortbildungsangeboten der Akademie für Lehrerbildung und Personalführung in Dillingen sowie regionalen Fortbildungsangeboten zusammensetzt.

MINT-Fächer und Sprachen - Qualitätsoffensive für die Realschule

Das Bayerische Kultusministerium und die Realschulen setzen im Schuljahr 2013/2014 die Qualitätsoffensive „Realschule 21“ fort. Sie wollen die Schülerinnen und Schüler an der Realschule noch besser auf eine zunehmend anspruchsvolle Berufsausbildung oder den weiteren schulischen Weg - etwa an der Beruflichen Oberschule - qualifizieren.

Die Qualitätsoffensive „Realschule 21“ umfasst u. a.:

- die Initiative MINT²¹ (s. u.), mit der die Realschulen bei Schülerinnen und Schülern das Interesse an Mathematik, Informatik sowie den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern wecken und ihre Kompetenzen stärken wollen,
- eine intensivere Vorbereitung der Schüler auf Projektpräsentationen, bei denen Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe in Kleingruppen fächerübergreifend Themen bearbeiten und Projektpräsentationen erstellen,
- bilinguale Züge ab der Jahrgangsstufe 7,
- Maßnahmen zur Förderung von sehr leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern. Zu diesen Maßnahmen gehören u. a. die Talentklassen. Diese unterbreiten sehr guten Schülerinnen und Schülern künftig zusätzliche Bildungsinhalte und eröffnen ihnen die Möglichkeit, ein zusätzliches Abschlussprüfungsfach, etwa in einer zusätzlichen Fremdsprache oder in einer Naturwissenschaft, in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 zu belegen. Im Schuljahr 2013/14 nehmen 17 Realschulen aus allen Regierungsbezirken an diesem Teilprojekt von „Realschule 21“ teil - von Aschaffenburg und Bad Aibling über Kempten und Roth bis Vilsbiburg und Waldsassen. Der Augsburger Schulpädagoge Prof. Dr. Werner Wiater begleitet diesen Ansatz der Förderung besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler wissenschaftlich.
- Kooperation zwischen Realschule und Fachoberschule.
- Weitere pädagogische und methodisch-didaktische Maßnahmen, zum Beispiel KOMPASS. 36 Realschulen arbeiten im Schuljahr 2013/14 weiter daran, die Ergebnisse des Modellversuchs „KOMPASS - Kompetenz aus Stärke und

Selbstbewusstsein“ in den Schulalltag zu integrieren. Dazu bieten eigens ausgebildete Expertinnen und Experten in diesem Schuljahr in allen Regionen Fortbildungen für Lehrkräfte an.

Fremdsprachenkompetenz wird gestärkt

In etwa 110 Realschulen besuchen Schülerinnen und Schüler über 320 „bilinguale Züge“. In dem in einem Sachfach wie Geschichte, Erdkunde und Biologie der Unterricht ab der 7. Jahrgangsstufe möglichst vollständig in Englisch erteilt wird, wird die Fremdsprachenkompetenz der Schülerinnen und Schüler gestärkt. Der Modellversuch wird von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt wissenschaftlich begleitet. Die Schülerinnen und Schüler werden in der 6. Klasse auf den bilingualen Unterricht vorbereitet.

Für den Modellversuch wurden mehrere Lehrbücher zugelassen. Gemeinsam mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) wurde das Portal „Bayern Bilingual“ erstellt, über das Lehrkräfte Unterrichtsmaterialien und pädagogische Hilfen erhalten. Außerdem werden über Englisch und Französisch (Wahlpflichtfächergruppe III a) hinaus weitere Fremdsprachen verstärkt an Realschulen angeboten, etwa Spanisch oder in den grenznahen Regionen zu Tschechien auch Tschechisch.

Zum Schuljahr 2013/2014 werden weitere 17 Realschulen in das Netzwerk der bisher 32 MINT²¹-Schulen aufgenommen. Das sind:

Staatliche Realschule Bayreuth I (Oberfranken)
Staatliche Realschule Coburg II (Oberfranken)
Staatliche Realschule Zirndorf (Mittelfranken)
Staatliche Realschule Ansbach (Mittelfranken)
Staatliche Realschule Höchberg (Unterfranken)
Staatliche Realschule Hösbach (Unterfranken)
Staatliche Realschule Regensburg II (Oberpfalz)
Staatliche Realschule Schwandorf (Oberpfalz)
Mädchenrealschule der Zisterzienserinnen Waldsassen (Oberpfalz)
Staatliche Realschule Bad Tölz (Oberbayern)
Staatliche Realschule Kaufering (Oberbayern)
Staatliche Realschule Traunreut (Oberbayern)
Benedictus Realschule Tutzing (Oberbayern)
Staatliche Realschule Pfarrkirchen (Niederbayern)
Staatliche Realschule Landau a. d. I. (Niederbayern)
Staatliche Realschule Babenhausen (Schwaben)
Staatliche Realschule Wertingen (Schwaben)

Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften an den Gymnasien fördern

Modellprojekt „HoriZONTec“ an den Gymnasien wird fortgesetzt

Das Modellprojekt „HoriZONTec“, das zum Schuljahr 2012/13 von der Stiftung Bildungspakt Bayern und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus gestartet worden war, wird im Schuljahr 2013/2014 fortgesetzt. An dem Modellprojekt nehmen sechs Gymnasien in Bayern teil

Mit dem Modellprojekt wird das Ziel verfolgt, fächerübergreifend Unterrichtsmodule für die Mittelstufe zu zukunftsrelevanten und lebensnahen Themenfeldern zu erarbeiten. Dazu zählen Energieversorgung, Mobilität und Stadtentwicklung. So soll der naturwissenschaftlich-technologische Unterricht in der gymnasialen Mittelstufe fortentwickelt werden. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler Zukunftsthemen von hoher gesellschaftlicher Bedeutung analysieren und dabei mögliche Konsequenzen heutiger Entwicklungen und Entscheidungen einschätzen lernen.

Mit Hilfe des Modellprojekts sollen Handlungsorientierung und vernetztes Denken gestärkt werden. Der fächerübergreifende Ansatz in den MINT-Fächern ist dabei für das bayerische Gymnasium nicht neu.

Modellprojekt, um MINT-Profil der Gymnasien zu schärfen

Ein neues Programm, das das Kultusministerium gemeinsam mit der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. – vbw aufgelegt hat, hat das Ziel, das MINT-Profil von bayerischen Gymnasien weiter zu schärfen. So soll die Anzahl der Gymnasien von derzeit sieben auf rund 15 verdoppelt werden, die dem Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V. (MINT-EC) angehören. MINT-EC stellt Schulen im Rahmen eines Netzwerkes von Wirtschaft und Wissenschaft besonders attraktive Angebote zur Verfügung, um das eigene MINT-Profil weiter zu schärfen. Zu den Angeboten des Netzwerkes gehören besondere Workshops

für Schulleiter, Themencluster für Lehrkräfte, Foren und Excellence-Akademien für Schülerinnen und Schüler.

Anschlüsse erleichtern und Durchlässigkeit stärken

Die Durchlässigkeit für engagierte und leistungsorientierte Schülerinnen und Schüler wird zum Schuljahr 2013/14 weiter erhöht.

So wird zum neuen Schuljahr die Anzahl der **Vorklassen für die Fachoberschulen** in Bayern von 33 auf 40 deutlich ausgeweitet. Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss bereiten sich in diesen – damit in der Regel wohnortnah – auf den Besuch der Fachoberschule vor. Mittlerweile werden mehr als 42 Prozent aller Hochschulzugangsberechtigungen nicht über das Gymnasium erworben. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler erlangt ihn über die Fachober- und Berufsoberschule.

Die neuen Standorte der Vorklassen sind Marktredwitz, Weißenburg, Würzburg, Schwandorf, Deggendorf, Mühldorf am Inn und Sonthofen.

Fach- und Berufsoberschulen leisten als gleichwertiger, aber nicht gleichartiger Weg zur Hochschulreife und zum Abitur einen zentralen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit.

An den Gymnasien werden die **Einführungsklassen** gut angenommen. Sie waren im vergangenen Schuljahr auf 92 Einführungsklassen an 78 Gymnasien ausgeweitet worden. Es wurde auch ermöglicht, dass Gymnasien, die aufgrund der zu geringen Zahl von interessierten Schülern keine eigenen Einführungsklassen bilden konnten, integrierte Modelle anbieten können.

Modellversuch einer fünfjährigen Wirtschaftsschule

In dem Modellversuch „Wirtschaftsschule ab der 6. Jahrgangsstufe“, der vom Bayerischen Kultusministerium gemeinsam mit der Stiftung Bildungspakt Bayern durchgeführt wird, erproben ab dem Schuljahr 2013/2014 fünf Wirtschaftsschulen ein Modell einer Wirtschaftsschule ab der Jahrgangsstufe 6. Beteiligt sind folgende Wirtschaftsschulen:

- Staatliche Wirtschaftsschule Deggendorf
- Staatliche Wirtschaftsschule Dinkelsbühl
- Wirtschaftsschule der Privaten Schulen von Dr. Limmer – Prof. Appelt GmbH Ingolstadt
- Private Wirtschaftsschule München-Ost E. Morawetz, Gemeinnützige GmbH
- Private Wirtschaftsschule Sabel in Nürnberg

Im Rahmen des Modellversuchs sollen die Schüler in der 6. Jahrgangsstufe der Wirtschaftsschule verstärkt im sprachlichen Bereich und in Mathematik gefördert werden. Der Schulversuch endet im Schuljahr 2018/2019.

Schulgeldfreie Ausbildung in Pflege- und Erziehungsberufen

Eine möglichst schulgeldfreie Ausbildung junger Menschen in bestimmten Pflege- und Erziehungsberufen wird durch das Bildungsfinanzierungsgesetz sichergestellt.

Ab dem Schuljahr 2013/2014 erhalten die privaten Schulträger von

- privaten Berufsfachschulen für Altenpflege, Altenpflegehilfe und Kinderpflege,
 - privaten Fachakademien für Sozialpädagogik und
 - von privaten Fachschulen für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe
- einen zusätzlichen Zuschuss – den sog. Pflegebonus. Voraussetzung ist, dass die Schulträger kein Schulgeld mehr von ihren Schülerinnen und Schülern erheben. Der Pflegebonus wird klassenbezogen gewährt.

Damit will die Staatsregierung junge Frauen und Männer unterstützen, diese gesellschaftlich besonders wichtigen Berufe zu erlernen.

Bereits bisher waren diese privaten beruflichen Schulen durch das Kultusministerium besonders subventioniert worden, z.B. durch die Übernahme hoher Betriebskostenzuschüsse und Schulgeldersatz.

„Meisterprämie“

Junge Berufstätige mit qualifizierter Ausbildung, die eine Fortbildung an einer Fachschule oder Fachakademie in Bayern absolvieren, erhalten für ihren erfolgreichen Weiterbildungsabschluss eine „Meisterprämie“ in Höhe von 1.000 Euro.

Gesundheit und Bewegung an Bayerns Schulen

„Woche der Gesundheit und Nachhaltigkeit“

Mit der „Mobilität“ können sich die Schülerinnen und Schüler in Bayern im Schuljahr 2013/2014 intensiv auseinandersetzen und zwar im Zeitraum vom 14. bis 18. Oktober im Rahmen der „Woche der Gesundheit und Nachhaltigkeit“. Diese wurde vom Bayerischen Kultusministerium im Schuljahr 2011/2012 neu eingeführt, um die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf Fragen der nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt wie auch der Gesundheit für die Lebensqualität der Menschen zu richten. Die „Woche der Gesundheit und Nachhaltigkeit“ wird vom Bayeri-

schen Kultusministerium zusammen mit dem Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit sowie Partnern wie Ärzten, Apothekern und Umweltverbänden gestaltet.

Unter dem Aspekt Mobilität werden Fragen der persönlichen Mobilität bis hin zu Auswirkungen auf die eigene Gesundheit ebenso behandelt werden, wie auch Fragen der technischen Entwicklung, des Klimaschutzes, des Verbrauchs von Ressourcen, der Planung von Städten und Verkehrsräumen sowie die Verkehrssicherheit.

„Sport nach 1 in Schule und Verein“ steigert Kooperationen

Mit über 3.900 Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen hat das Modell „Sport nach 1 in Schule und Verein“ im vergangenen Schuljahr 2012/13 einen neuen Höchststand erreicht. Damit hat sich die Zahl der Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen allein seit dem Schuljahr 2007/2008 um mehr als 60 Prozent erhöht, in den vergangenen zehn Jahren sogar um rund 150 Prozent.

Mittlerweile kooperiert bereits jede 3. Schule in Bayern mit einem Sportverein im Rahmen dieses Modells.

Die Übungsleiter werden bei dem Modell „Sport nach 1 in Schule und Verein“ in der Regel von den Vereinen gestellt.

Das bayerische Kooperationsmodell „Sport nach 1“ spielt neben dem schulischen Sportunterricht und den Schulsportwettbewerben eine zentrale Rolle im Gesamtkonzept der Sport- und Bewegungserziehung im Freistaat. „Sport nach 1“ motiviert Schülerinnen und Schüler dazu, sich lebensbegleitend zu bewegen, Sport zu treiben – auch über das Schulalter hinaus – in der Regel in Vereinen.

Neue Software für die Schulverwaltung

Zum neuen Schuljahr 2013/2014 wird an allen staatlichen Realschulen und Gymnasien die Software Amtliche Schulverwaltung (ASV) eingeführt. Sie kann auf Windows ebenso installiert werden wie auch auf Linux oder MacOS. Die Software unterstützt die Schulen bei Aufgaben der Schulverwaltung und soll auch den Informationsfluss zwischen Schulen und Schulaufsichtsbehörden verbessern. Bei der Entwicklung wurde und bei der Anwendung wird sichergestellt, dass die gesetzlichen Anforderungen des Datenschutzes erfüllt werden.

Mit der Software ASV können die schulischen Stammdaten erfasst, die Leistungsinformationen für die Zeugniserstellung sowie die Schüler- und Lehrerdaten verwaltet werden. Die Software vereinfacht die Verwaltungsarbeit, da sie bisher mehrere Einzelprogramme ersetzt. Die Software soll sukzessive an allen Schularten eingeführt werden. Im kommenden Schuljahr erfolgt deshalb z.B. ein Testbetrieb an den Grund- und Mittelschulen.

C) VERSCHIEDENES AUS EINZELNEN SCHULARTEN

Aus den Grund- und Mittelschulen

Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2013/2014 wird das Anhörungsverfahren für den neuen Lehrplan für die Grundschulen, den sog. LehrplanPLUS, durchgeführt. Parallel dazu finden weiterhin Fortbildungen für Lehrkräfte zu dem neuen Grundschullehrplan bayernweit über die Schulamtsbezirke statt.

Eigenständige Schulordnung für Grundschulen und Mittelschulen

Zum Schuljahr 2013/2014 tritt an die Stelle der bisherigen Volksschulordnung (VSO) eine jeweils eigenständige Schulordnung für die Grundschulen (GrSO) und für die Mittelschulen (MSO).

Aus den Realschulen

Neue Realschulstandorte

Die hohe Akzeptanz der Realschule und der Schülerzuwachs der vergangenen Jahre haben dazu geführt, dass der Freistaat Bayern gemeinsam mit den Schulaufwandsträgern das Netz der Realschulen noch dichter geknüpft hat.

Zum Schuljahr 2013/14 werden folgende staatliche Realschulen eigenständig:

- die Realschule Mainburg
- die Realschule Murnau
- die Realschule Oberding
- die Realschule Odelzhausen
- die Realschule Prien am Chiemsee
- die Realschule Schonungen

Neue Talentklassen

Besonders gute und begabte Schülerinnen und Schüler besuchen künftig an 17 Realschulen Talentklassen. Zu den bisherigen 16 Standorten ist die Staatliche Realschule Regenstauf zum Schuljahr 2013/2014 hinzugekommen. Nach dem Grundsatz des Enrichment, also der Erweiterung von Kompetenzen und Wissen, belegen die Schülerinnen und Schüler dort in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 ein zusätzliches Profulfach, in dem sie auch eine ergänzende Abschlussprüfung ablegen. Der Schulversuch wird wissenschaftlich von der Universität Augsburg begleitet.

Lehrplan wird überarbeitet

Im Schuljahr 2013/2014 werden alle Unterrichtsfächer des Realschullehrplans jahrgangsübergreifend überarbeitet. Dabei werden die Inhalte stärker als bisher mit den Lehrplänen der anderen weiterführenden Schularten abgestimmt.

Aus den Gymnasien

Neue Gymnasien

Die Schullandschaft in Bayern befindet sich aufgrund des demographischen Wandels und der Schulwahl von Eltern und Schülern im Wandel. Die Gymnasien erfreuen sich dabei nach wie vor einer sehr großen Beliebtheit.

Zum Schuljahr 2013/14 werden die folgenden Gymnasien errichtet:

- Gymnasium Buchloe (Landkreis Ostallgäu)
- Gymnasium Trudering-Riem (Landeshauptstadt München)
- Gymnasium Ergolding (Landkreis Landshut)
- Gymnasium Höhenkirchen-Siegertsbrunn (Landkreis München)

Profilizweige für Kinder mit schwierigen Startbedingungen

Um Schülerinnen und Schüler mit schwierigeren Startbedingungen intensiver fördern zu können, hat das Kultusministerium in Zusammenarbeit mit der Roland Berger Stiftung zum Schuljahr 2013/2014 am Albrecht-Dürer-Gymnasium in Nürnberg und am Matthias-Grünwald-Gymnasium in Würzburg eigens konzipierte Profilizweige eingerichtet. Die Förderung konzentriert sich inhaltlich auf den naturwissenschaftlich-technologischen sowie den musisch-künstlerischen Bereich. Die Schüler, die diese Profilizweige besuchen, werden zugleich durch die Roland Berger Stiftung auf der Basis des „Deutschen Schülerstipendium“ gefördert und erhalten über die Schule hinaus Zusatzangebote.

Aus den Beruflichen Schulen

Schulversuch „Berufsschule plus“ wird fortgesetzt

Auch im Schuljahr 2013/14 wird der Schulversuch „Berufsschule plus – BS+“ an 19 Berufsschulen fortgeführt.

Bei diesem Schulversuch können Schülerinnen und Schüler parallel zur dualen Ausbildung über einen dreijährigen Zusatzunterricht in mehreren Fächern sowie Ergänzungsprüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch auch die Fachhochschulreife erwerben.

Neue Berufliche Schulen

Zum Schuljahr 2013/14 werden folgende berufliche Schulen neu errichtet:

- Staatliche Fachoberschule Lauf an der Pegnitz
- Staatliche Fachoberschule Würzburg
- Staatliche Fachoberschule Unterschleißheim
- Staatliche Berufsoberschule Würzburg
- Staatliche Wirtschaftsschule Abensberg
- Staatliche Fachschule für Maschinenbautechnik Mindelheim und die
- Staatliche Fachakademie für Sozialpädagogik Neustadt an der Waldnaab.

Ausbildungsrichtungen an Fachoberschulen im Schulversuch

Ab dem Schuljahr 2013/2014 wird in einem Schulversuch erprobt, ob und wie weit es möglich ist, Schülerinnen und Schüler an Fachoberschulen durch die neuen Ausbildungsrichtungen „Gesundheit“ und „Internationale Wirtschaft“ auf ein entsprechendes Hochschulstudium bzw. eine Berufstätigkeit in dem jeweiligen Bereich vorzubereiten. Der Schulversuch wird vom ISB wissenschaftlich begleitet.

Der Schulversuch wird an folgenden Schulen durchgeführt:

Ausbildungsrichtung Gesundheit an der

- Staatlichen Fachoberschule Neu-Ulm
- Staatlichen Fachoberschule Regensburg
- Staatlichen Fachoberschule Nürnberg

Ausbildungsrichtung Internationale Wirtschaft an der

- Staatlichen Fachoberschule Augsburg
- Staatlichen Fachoberschule Ingolstadt
- Staatlichen Fachoberschule Aschaffenburg.

Neu geordnete Ausbildungsberufe an der Berufsschule

Zum Schuljahr 2013/14 wurden 13 Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrpläne für Ausbildungsberufe an Berufsschulen in Kraft gesetzt. Konkret handelt es sich dabei um

neue Ausbildungsberufe:

- Fachkraft für Metalltechnik
- Stanz- und Umformmechaniker/ Stanz- und Umformmechanikerin

und modernisierte Ausbildungsberufe:

- Fertigungsmechaniker/ Fertigungsmechanikerin
- Fluggerätelektroniker/ Fluggerätelektronikerin
- Fluggerätmechaniker/ Fluggerätmechanikerin
- Kfz-Mechatroniker/ Kfz-Mechatronikerin
- Klempner/ Klempnerin
- Mediengestalter Digital und Print/ Mediengestalterin Digital und Print
- Milchwirtschaftlicher Laborant/ Milchwirtschaftliche Laborantin
- Orthopädietechnik-Mechaniker/ Orthopädietechnik-Mechanikerin
- Pflanzentechnologe/ Pflanzentechnologin
- Weintechnologe/ Weintechnologin
- Werkstoffprüfer/ Werkstoffprüferin

D) ZAHLEN ZUM SCHULJAHR 2013/14

Voraussichtliche Zahlen zum Schuljahr 2013/14

Hinweis zur Darstellung der Ergebnisse:

Schülerzahlen für das Schuljahr 2013/14 sind in der Regel auf Hunderter gerundet, Klassenzahlen auf Zehner.

	2013/14	2012/13	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Einschulungen				
Abc-Schützen ¹ :	107 900	106 556	+ 1 344	+1,3%
Schülerzahlen an				
allgemein bildenden Schulen	1 298 100	1 316 985	- 18 885	-1,4%
beruflichen Schulen	402 200	404 664	- 2 464	-0,6%
insgesamt	1 700 300	1 721 649	- 21 349	-1,2%

Grundschulen, Mittel-/Hauptschulen

Schulen²				
Grundschule	2 407	2 411	- 4	-0,2%
Mittel-/Hauptschule	1 022	1 033	- 11	-1,1%
Schülerzahlen				
Grundschule	416 800	422 415	- 5 615	-1,3%
Mittel-/Hauptschule (5-10)	203 800	208 195	- 4 395	-2,1%
zusammen	620 600	630 610	- 10 010	-1,6%
Schüler in Jgst. 10	16 000	14 709	+ 1 291	+8,8%
Klassen	30 180	30 387	- 207	-0,7%
Klassenstärken				
Grundschule	21,2	21,3	-0,1	-0,5%
Mittel-/Hauptschule	19,8	19,8	+0,00	+0,0%
M-Klassen	2 260	2 202	+ 58	+2,6%
Schüler in M-Klassen	46 300	45 705	+ 595	+1,3%
Praxisklassen	93	98	- 5	-5,1%

¹ Einschulungen an Grundschulen, Förderzentren und an Waldorfschulen.

² Schulen, die Jahrgangsstufen in der Grund- und der Hauptschule führen, sind doppelt gezählt.

FÖRDERSCHULEN

	2013/14	2012/13	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Förderzentren				
Schulen	351	351	+ 0	+0,0%
Schüler	54 000	54 439	- 439	-0,8%
Klassen	5 030	5 027	+ 3	+0,1%
Klassenstärke	10,7	10,8	-0,1	-0,9%
Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung				
Schulen	48	48	+ 0	+0,0%
Schüler	13 500	13 533	- 33	-0,2%
Klassen	1 460	1 458	+ 2	+0,1%
Klassenstärke	9,3	9,3	+0,0	+0,2%

REALSCHULEN

	2013/14	2012/13	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Realschulen insgesamt				
Schulen	374	368	+ 6	+1,6%
Schüler ³	239 900	242 395	- 2 495	-1,0%
Staatliche Realschulen³				
Schulen	236	230	+ 6	+2,6%
Schüler	175 500	176 892	- 1 392	-0,8%
Klassen	6 600	6 657	- 57	-0,9%
Klassenstärke	26,6	26,6	+0,0	+0,0%

GYMNASIEN

	2013/14	2012/13	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Gymnasien insgesamt				
Schulen	423	418	+ 5	+1,2%
Schüler	347 600	351 827	- 4 227	-1,2%
Staatliche Gymnasien				
Schulen	317	313	+ 4	+1,3%
Schüler insgesamt	289 200	292 858	- 3 658	-1,2%
Schüler in 5 - 10	222 400	227 550	- 5 150	-2,3%
Klassen 5 - 10	8 450	8 637	- 187	-2,2%
Klassenstärke 5 - 10	26,3	26,3	0,0	+0,0%

³ ohne die Schüler im Realschulzweig der Gesamtschule Höllfeld

BERUFLICHE SCHULEN

Wie in den vergangenen Jahren lassen sich die Zahlen für das anlaufende Schuljahr derzeit noch nicht mit hinreichender Sicherheit für alle beruflichen Schularten mit ihren zahlreichen Ausbildungsrichtungen und Fachklassen angeben. Dies erklärt sich daraus, dass noch nicht alle Jugendlichen ihre Berufsentscheidung getroffen haben und in mehreren Schularten die Anmeldefristen bis zum Unterrichtsbeginn laufen.

Lediglich an den Fachoberschulen und Berufsoberschulen liegen derzeit (vorläufige) Zahlen für das neue Schuljahr 2013/14 vor, allerdings nur für den staatlichen Bereich. Für die übrigen beruflichen Schulen wird weitgehend von den Entwicklungen im vergangenen Schuljahr ausgegangen.

BERUFSSCHULEN

	2012/13	2011/12	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Berufsschulen insgesamt				
Schulen	179	179	+ 0	+0,0%
Schüler	261 048	263 828	- 2 780	-1,1%
Klassen	11 517	11 728	- 211	-1,8%
Klassenstärke	22,7	22,5	+0,2	+0,9%
Staatliche Berufsschulen				
Schulen	119	119	+ 0	+0,0%
Schüler	178 259	180 602	- 2 343	-1,3%
Klassen	8 084	8 272	- 188	-2,3%
Klassenstärke	22,1	21,8	+0,3	+1,4%

BERUFSFACHSCHULEN

(Ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens und ohne Wirtschaftsschulen)

	2012/13	2011/12	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Berufsfachschulen insgesamt				
Schulen	317	325	- 8	-2,5%
Schüler	22 044	23 303	- 1 259	-5,4%
Klassen	1 057	1 108	- 51	-4,6%
Klassenstärke	20,9	21,0	-0,1	-0,5%
Staatliche Berufsfachschulen				
Schulen	139	141	- 2	-1,4%
Schüler	9 632	10 023	- 391	-3,9%
Klassen	447	460	- 13	-2,8%
Klassenstärke	21,5	21,8	-0,3	-1,4%

BERUFSFACHSCHULEN DES GESUNDHEITSWESENS

	2012/13	2011/12	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
BFS des Gesundheitswesens insgesamt				
Schulen	464	461	+ 3	+0,7%
Schüler	28 830	28 887	- 57	-0,2%
Klassen	1 341	1 326	+ 15	+1,1%
Klassenstärke	21,5	21,8	-0,3	-1,4%
Staatliche BFS des Gesundheitswesens				
Schulen	25	25	+ 0	+0,0%
Schüler	1 974	1 912	+ 62	+3,2%
Klassen	90	90	+ 0	+0,0%
Klassenstärke	21,9	21,2	+0,7	+3,3%

WIRTSCHAFTSSCHULEN

	2012/13	2011/12	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Wirtschaftsschulen insgesamt				
Schulen	83	82	+ 1	+1,2%
Schüler	22 673	23 458	- 785	-3,3%
Klassen	939	950	- 11	-1,2%
Klassenstärke	24,1	24,7	-0,5	-2,0%
Staatliche Wirtschaftsschulen				
Schulen	32	31	+ 1	+3,2%
Schüler	8 034	8 042	- 8	-0,1%
Klassen	333	326	+ 7	+2,1%
Klassenstärke	24,1	24,7	-0,5	-2,0%

FACHSCHULEN

	2012/13	2011/12	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Fachschulen insgesamt				
Schulen	224	205	+ 19	+9,3%
Schüler	16 288	15 860	+ 428	+2,7%
Klassen	775	748	+ 27	+3,6%
Klassenstärke	21,0	21,2	-0,2	-0,9%
Staatliche Fachschulen				
Schulen	103	90	+ 13	+14,4%
Schüler	4 474	4 191	+ 283	+6,8%
Klassen	224	209	+ 15	+7,2%
Klassenstärke	20,0	20,1	-0,1	-0,5%

FACHAKADEMIEN

	2012/13	2011/12	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Fachakademien insgesamt				
Akademien	89	87	+ 2	+2,3%
Studierende	8 324	8 077	+ 247	+3,1%
Klassen	377	363	+ 14	+3,9%
Klassenstärke	22,1	22,3	-0,2	-0,9%
Staatliche Fachakademien				
Akademien	7	5	+ 2	+40,0%
Studierende	402	255	+ 147	+57,6%
Klassen	17	12	+ 5	+41,7%
Klassenstärke	23,6	21,3	+2,4	+11,3%

FACHOBERSCHULEN UND BERUFSOBERSCHULEN

Bei den Fachoberschulen und Berufsoberschulen liegen bereits (vorläufige) Zahlen für das neue Schuljahr 2013/14 vor, allerdings nur für die staatlichen Schulen.

	2013/14	2012/13	2011/12	Veränderung zum Vorjahr	
				absolut	%
Staatliche Fachoberschulen					
Schulen	64	61	59	+ 3	+4,9%
Schüler	36 200	34 351	34 943	+ 1 849	+5,4%
darunter FOS 13	3 200	2 905	2 904	+ 295	+10,2%
Klassen	1 440	1 419	1 440	+ 21	+1,5%
Klassenstärke	25,1	24,2	24,3	+0,9	+3,7%
<hr/>					
Staatliche Berufsoberschulen					
Schulen	60	59	58	+ 1	+1,7%
Schüler	11 600	11 579	12 500	+ 21	+0,2%
Klassen	480	529	558	- 49	-9,3%
Klassenstärke	23,9	21,9	22,4	+2,0	+9,1%

GANZTAGSANGEBOTE

Mittagsbetreuung (einschließlich verlängerter Mittagsbetreuung)	2013/14	2012/13	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Gruppen	6 378	5 995	+ 383	+6,4%
Schüler	94 350	91 850	+ 2 500	+2,7%

Ganztagsangebote (Gruppen) (offene Ganztagschule)	2013/14	2012/13	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Mittel-/Hauptschule	1 186	1 178	+ 8	+0,7%
Förderschule	190	170	+ 20	+11,8%
Realschule	914	842	+ 72	+8,6%
Wirtschaftsschule	101	130	- 29	-22,3%
Gymnasium	1 465	1 332	+ 133	+10,0%
insgesamt	3 856	3 652	+ 204	+5,6%

Ganztagschulen (gebundene Ganztagschule)	2013/14	2012/13	Veränderung zum Vorjahr	
			absolut	%
Grundschule	365	336	+ 29	+8,6%
Mittel-/Hauptschule	424	411	+ 13	+3,2%
Förderschule	150	132	+ 18	+13,6%
Wirtschaftsschule ⁴	5	5		
Realschule ⁴	46	30	+ 16	+53,3%
Gymnasium ⁴	60	50	+ 10	+20,0%
insgesamt	1 050	964	+ 86	+8,9%

⁴ Ausgewiesen sind nur die entsprechenden Angebote im Bereich der staatlichen Schulen